

Wegweiser ins Neu-Salems-Licht

Nr. 58, Teil II, H

Heilen

Aufschlüsse und Ratschläge
über Krankheiten, ihre Ursachen
und Heilung



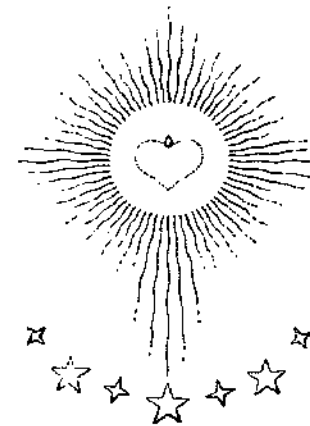
Neu-Salems-Verlag, Bietigheim, Württemberg.

Wegweiser ins Neu-Salems-Licht

==== Nr. 58, Teil II, H =====

Heilen

Aufschlüsse und Ratschläge
über Krankheiten, ihre Ursachen
und Heilung



Dritte Auflage
Fünftes bis zehntes Tausend
1930

Herausgegeben
von der Neu-Salems-Gesellschaft E. V., Bietigheim, im
Neu-Salems-Verlag, Bietigheim, Württemberg.

Inhalt

	Seite
A. Die Krankheiten und ihre Ursachen	3
B. I. Selbsthilfe	12
II. a) in einzelnen Fällen angeratene Mittel und Allgemeines	21
b) Der Arzt	29
c) Diät	30
d) Vegetarismus	34
C. Die Heilmethoden	36
I. Die Allopathie	36
II. Die Homöopathie	36
III. Die Heliopathie (Sonnentur)	37
IV. Die Hydropathie (Wasserkur)	38
V. Der Magnetismus	38
a) Der animalische (tierische)	38
b) Der animalische (Somnambulismus)	40
c) Der göttliche Heilmagnetismus	42
VI. Die sog. Sympathie	51
D. Das Befessensein	52
Näheres über die Sonnentur	55
Schlüssel zu den Abkürzungen	64



Heilen

Auszüge aus den Neu-Salems-Schriften

A. Die Krankheiten und ihre Ursachen

- 1 Vb 8, S. 65 [155] Es hat den Anschein, als sei das Leben durch die Gesetze der Natur bedingt, aber Gott ist der Gesetzgeber und kann allein verfügen über das Leben. Kein noch so geschickter Arzt ist imstande, das Leben zu fesseln, „denn dieses habe Ich Mir aus Liebe vor- behalten, um Meine geschaffenen Kinder dadurch Mir Selbst zu erziehen. Es soll ihnen der stärkste Beweis sein, daß sie von Mir abhängen, und dadurch sollen sie sich angetrieben fühlen, sich an Mich zu wenden, besonders in solchen Fällen, in welchen es sich um die Erhaltung des Lebens handelt!“ Weist bedenken die Menschen nicht, wie vielen Gefahren das Leben täglich ausgesetzt ist. „Der Glaube an Mich und Meine Allmacht muß die Seele erheben, daß sie beim Gefühle ihres Krankseins, ihrer Mattigkeit und auch ihres oft gänzlich abgestorbenen freien Willens zum Guten durch Meine Liebe wiederum erweckt und tüchtig gemacht werden könne, das ewige Leben zu erlangen.“
- 2 Ev 8, Kap. 9, 6 Für seinen Leib muß sich der Mensch das unwandelbare Gesetz des Muth gefallen lassen. Den Leib leitet die Allmacht Gottes, „und Gott kann darum auch jeden kranken Leib augenblicklich wieder heilen, mittels der Macht Seines göttlichen Willens; aber mit der freien Seele des Menschen hat die Allmacht nichts zu tun.“
- 3 HDw III, S. 24—25 „Euer Fleischleib soll schon hier auf Erden frei und entledigt werden all der Stoffe, die euch hinderlich sind in eurer Entwicklung am Seelen- und Geistesbaue!“
- 4 Lbl I, S. 28 „Das Leben in der Leibeshülle soll dir heilig sein; denn dasselbe ist dir durch Mich gegeben! . . . Nur in einem gesunden Körper kann die Vollreise der Seele vor sich gehen.“
- 5 Ev 9, Kap. 158, 13—19 „Merket euch noch, . . . daß es dem Menschen seiner Seele willen eben nicht allezeit

zuträglich ist, so er völlig gesunden Leibes einherwandelt; denn ist sein Fleisch zu gesund, da wird er auch leicht erregt für allerlei sinnliche Lustreize, in die die Seele dann auch eher mitbegierlich wird, als so ihr Fleisch kränklich und schwach ist, und so ist eine **Leibeskrankheit gewisserart eine Wache vor der Tür des inneren Lebens der Seele** . . . Ich will nicht, daß da jemand mit einem kranken Leibe das irdische Willensfreiheits-Probeleben durchmachen solle; so aber die Menschen den alten Rat Meiner Liebe und Meiner Ordnung nicht beachten, sondern tun, was sie nicht tun sollen, so sind sie denn auch selbst die Schöpfer aller Uebel ihres Leibes und ihrer Seele. Ich aber kann des Leichsinns und der selbstverschuldeten Blindheit der Menschen wegen Meine Ordnung, durch die allein der Bestand aller Dinge ermöglicht ist, nicht umkehren.“

6 Ev 2, Kap. 169, 10 „Also sind die meisten **Krankheiten**, die die Menschen zu durchleiden haben, nichts als Verhütung, daß die Seele nicht eins werde mit dem Fleische.“

7 Ev 10, Kap. 182, 21 „Die **Krankheit vor dem Leibestod** der Menschen ist daher nichts anderes als die Folge der nahe gänzlichen Verlassung der alten Ordnung, ist aber auch zugleich ein Hüter der in manchen Menschen noch gesunden Seele, auf daß diese sich dann nach und nach aus ihrem schlechten Fleische zurückzieht, sich dadurch den Fesseln der bösen Seelensubstanzen ihres Leibes entwindet und, wenn diese ihr zu arg zu wirtschaften anfangen, sich mit Hilfe ihres besseren jenseitigen Geistes noch rechtzeitig aus ihrem Leibe für immer entfernt.“

8 Ev 6, Kap. 55, 1—56, 12 In der Vorzeit lebten die Gott ergebenden Menschen ohne Krankheit und starben unter schmerzlosem Einschlafen. Die **Krankheiten** ließ Gott dann zu, als die Menschen sündigten, „damit die Menschen fürs erste durch die Krankheiten vom zu vielen Sündigen abgehalten, und fürs zweite, daß sie durch die bitter schmerzlichen Krankheiten mehr von der Welt abgezogen werden, in sich gehen, ihre Sünden erkennen, sie verabscheuen und so in Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen selig werden können . . . Würde Gott auf die Sünden der Menschen nicht die entsprechenden

Krankheiten zugelassen haben, so ginge mehr denn die halbe Menschheit gänzlich zu Grunde und die Erde würde ganz zur Hölle und müßte zerstört werden.“ Von den Ursachen der Krankheiten ist die böseste die Unzucht. Hierzu werden die Menschen verleitet durch Müßiggang, durch die Hoffart und durch den Hochmut; „dem Hochmute ist nichts mehr heilig; er sucht nur alle ihm zu Gebote stehenden Mittel auf, um durch sie seine welt sinnlichen Leidenschaften zu befriedigen.“ Fernere Ursachen sind: Fraß, Völlerei, Zorn und Aerger. Durch die Krankheit wird die Seele freier, und dann erfolgt die Heilung des Leibes. Schlecht ist das Essen schlechter, unreiner und schlecht und nicht frisch zubereiteter Speisen und auch schlechter Getränke, dann unreifes Obst. Dann haben viele den argen Brauch, sich in dem erhitzten Zustande schnell abzukühlen. Dann darf man angeborene Schwächen nicht allerlei Gefahr aussetzen. Die Krankheiten sind eine Art Gericht, das die Seele zum Guten nötigt, aber ihr freier Wille ist ihr nicht gänzlich benommen dadurch. Kinder, die infolge der Sünden ihrer Eltern und Voreltern schon krank in die Welt kommen, sind zumeist von oben her und machen nur eine zeitweilige Fleischesprobe hier durch.

9 HDw, S. 187 **Unsere Seelen sollen durch des Leibes Gebrechen geläutert und gereinigt werden!** „Was nützete euch denn eine gesunde Schale, so der Kern faul und unbrauchbar ist?“

10 Lbl I, S. 154 „Ich bezwecke durch das Zulassen eines Leidens auf meinen Fleischkörper nie und nimmer anderes als nur allein das eine, um dem in seinem Innersten sich immer mehr geistig entwickelnden Leben einen größeren und freien Raum zu geben.“

11 HDw III, S. 15 „Jedes Leid und jede **Krankheit ist eine Züchtigung**, wenn auch nicht immer für bewusste Fehltritte, oft für unbewusste. Der Körper leidet oft durch Krankheit, weil ihm Bestandteile durch die Speisen zugeführt sind, die ihm nicht nützen, sondern Leib und Seele schaden und darum ausgeschieden werden müssen. Oft muß der Körper allein diese Partikel ausscheiden und ist dann der Prozeß sehr schmerzhaft; oft wird die Seele

in Mitleidenschaft gezogen, dann wird wohl der Körper nur fleck und hinfällig, doch es entstehen dann nicht sichtbare Wunden an ihm.“ Wenn der Zweck erreicht wird, geht der Läuterungsprozeß zu Ende. „Nun kann aber der Zweck bei dir nicht erreicht werden, wenn du glaubst, daß das Leiden währet, solange du hier wallest; denn wie du glaubst, so geschieht dir.“

12 HDw, S. 13 Nur die Rückkehr zur Ordnung Gottes stellt im Körper das gestörte Gleichgewicht her. **Krankheit ist die sichtbare Strafe für das Mißachten allgemeiner Naturgesetze.**

13 Lbl II, S. 19 „Die Krankheit ist kein Uebel, sondern sie ist der scharfe Bisen, welcher das Uebel auskehrt aus ihrem Leibe. Das Uebel erzeugt ihr, da ihr den Tempel eures Leibes nicht hütet und bewahret wie den Tempel Gottes, sondern ihn verunreiniget . . . Wie unrein aber dieser Körper war, auf den ihr euch oft so viel eingebildet habt, und dem zuliebe ihr euch so oft von eurem Gott entfernt habt, das sehet ihr hernach, so er der Verwufung anheimfällt.“

14 Lbl II, S. 89 Krankheiten zeigen, daß von der göttlichen Ordnung abgewichen ist. „Daß eine Krankheit fortgenommen werde, darauf kommt's gar nicht an, sondern daß die Ursache der Krankheit aufhöre, darauf allein kommt es an . . . So die Ursache von euch nicht beseitigt wird, kann auch die Heilung keine dauernde sein.“

15 HDw, S. 188 Die Krankheiten haben wir uns entweder selbst zugezogen, oder sie sind ein Erbteil von den Eltern, oder sie sind Folgen von zuviel irdischer Arbeit, entweder aus Gier nach irdischem Gut oder aus Not und Armut.

16 Ev 9, Kap. 35, 4—9 „Des Leibes Krankheiten sind allezeit nur bittere Folgen der Nichtbeachtung der von Mir den Menschen allezeit klar ausgesprochen gegebenen Gebote . . . Gott aber ist der große Maschinenmeister des menschlichen Leibes, den Er zum nützlichen Gebrauche für die Menschen als eine gar kunstvolle Maschine wohl eingerichtet hat. Gebraucht die Seele diese belebte Maschine nach dem ihr klar erteilten Rate, der in den Geboten Gottes besteht, so wird der Leib auch in seiner stets

wohl brauchbaren Gesundheit verbleiben. Mißachtet aber mit der Zeit die trüg und sinnlich gewordene Seele diese Gebote des ewig großen Maschinenmeisters, so muß sie sich dann auch selbst zuschreiben, so ihr Leib in allerlei Elend verfallen ist.“

17 Lw, S. 175—177 „Das meiste Unglück auf der Welt kommt immer vom **Eigenwillen** der Menschen selbst, so auch **Krankheiten** und Todesfälle, weil die Menschen, mehr den Bedürfnissen ihres Saumens nachgehend, den Naturgesetzen entgegenhandeln, und so, da die Gesetze sich nicht ändern, der Gesundheitszustand in Unwohlsein und Krankheit übergehen muß. Die Menschen haben sich schon bedeutend in ihrer Lebenszeit verkürzt. Sie sollen begreifen lernen, daß sie **essen, um zu leben, aber nicht leben, um zu essen!** Gegen die unabänderlichen Gesetze der Natur fehlt niemand ungestraft. Unsere Organe sind so gebaut, daß sie mit den Produkten unseres Erdballs in Harmonie stehen sollen! Lagern sich geseßwidrige Elemente im Blut oder den Organen ab, so macht die Seele den Versuch, ihren Körper von den fremden Elementen zu befreien durch Krankheiten. Wenn die Menschen dagegen (gegen die Gesetze in der Natur, d. Bf.) sündigen, so sind die Krankheiten weder „Bestimmung“ noch „Schicksal“ noch „Strafen Gottes“, sondern natürliche Folgen. Nur in einem gesunden Körper kann eine Seele frei und tätig sein und kann das Probeleben solange gefristet werden, als es für dieses Prüfungsleben nötig ist, um langsam und sanft vom irdischen ins Geisterleben überzugehen.“

18 H 2, Kap. 404, 2—14 **Mäßig** sein in der Kost! Ihre grobe, sinnliche Last soll nicht den Geist bedrücken! Geprüfte Kinder werden zu nichts Geistigem fähig; nüchterne Kinder werden feine Denker, umso mehr ist das bei Erwachsenen der Fall. **Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, vielmehr vom Worte, das aus dem Munde Gottes stammt!** Die naturmäßige Kost wird in uns nicht vergeistigt, sondern vernaturmündigt den Geist. „Über im Worte nimmst du Geistiges auf, und dieses sättiget, nähret und stärket den Geist zum ewigen Leben. In der naturmäßigen Kost wird der Leib genährt und

der Geist gedrückt und zum Fasten genötigt; aber durch die geistige Kost gewinnen beide: der Geist wird kräftig und mächtig und seine Sinne endlos scharf, und der Leib wird dann durch den Geist geschmeibig, genügsam, dauerhaft und wird kräftig erhalten wie ein gut gewebtes Kleid aus feinen, aber in sich desto zäheren und stärkeren Fäden. In der naturgemäßen Kost ruhen verdorbene Geister; und hat der Mensch deren zu viel in sich aufgenommen, so werden sie dann des eigenen Geistes Meister und untergraben seine Wesenheit . . . Die geistige Kost ist aber dem Geiste ein belebender Segen vom Himmel.“

19 HDw III, S. 3 „Nicht zum Genießen, zum Entsa-
tratet ihr ins Fleisch! Daher hütet euch vor dem über-
mäßigen Genuße; denn eure Seele wird dadurch matt,
und der Geist in euch wird nicht fähig sein, zu denken
und zu tun! **Lebet daher mäßig** und seid allezeit
nüchtern! So Ich euch Mein Gnadenwort reiche, so
werdet ihr es auch im Grunde fassen können. Stopfet
ihr aber euren Leib an mit allerlei Speise, so werdet ihr
nimmer vernehmen können des Geistes Mahnstimme in
euch, denn eure Seele wird zu tun haben mit diesen
Stoffen . . . Darum . . . enthaltet euch soviel wie möglich
alles Ueberflüssigen und laßt euch genügen an des Leibes
Nahrung, was dieser unbedingt braucht!“

20 HDw, S. 92 **Mäßig** im Essen und Trinken, nicht ver-
künstelte Leckereien, dann wird man lange leben; selig
und heilsend wird die Seele der morschen Leibeshülle
einst entschweben! Bei den andern sind die Leiden vor
dem Tode das Feuer, welches das Lebensgold von den
Schlacken reinigt.

21 HDw II, S. 12 **Jedliche Krankheit „ist eine Art von
Beseßensein** von mehr oder weniger unreinen Geistern“,
welche wir durch gekünstelte Speisen oder aufregende
Getränke aufnehmen, die das Blut verunreinigen und mit
schädlichen Stoffen überfüllen, die Sinne einschläfern, die
Seele träge machen, so daß der Geist nicht hindurchbringen
kann, sondern immer mehr in sich selbst zurückgedrängt
wird. Solche Seele kann dann nur durch ein starkes
Gericht zum Erwachen gebracht werden, das sie aus ihrer
todähnlichen Betäubung aufscheucht und sie gewaltsam
auffordert, zu leben.

22 FB, S. 89—90 „Es gibt auf dem Krankengebiet überall
viel zu tun; denn vielen Krankheiten sind die Menschen
der Jetztzeit unterworfen, da ihre Sphäre eine so unreine
ist, daß die höllischen Geister sich zu sehr in ihrer Nähe
aufhalten können, die Böses, viel Giftstoff und Tod in
sich tragen. Also **wo der geistige Tod in hohem Grade
vorhanden, da hat auch der leibliche Tod mehr Macht**,
weil ein Teil des Leibes durch Geistiges erhalten werden
muß; denn ganz ohne Einfluß des Geistes kann die Seele
nicht des Leibes sich bedienen. Wo also gutes, reges
geistiges Leben entflohen ist, da wird die Seele gleichfalls
stumpf, mißmutig und entzieht sich soviel als möglich der
Herrschaft über den Körper. Da entstehen dann sehr
üble Krankheiten, weil sich solchen Körpers gern andere
Geister bemächtigen, um so durch denselben auszutoben.
Es ist ein hartes Beseßensein, weil da der eigene Geist
zu schwach ist, einen Kampf auf sich zu nehmen. Darum
müssen in solchen Fällen andere Menschen, in welchen
der gute, göttliche Geist herrscht, für solch Unglückliche
eintreten im Gebet, den heiligen Vater um Seinen Bei-
stand anflehend, worauf dann auch Seine jenseitigen Die-
ner ausgeschiedt werden.“

23 HDw, S. 62—63 Die **Ernährung**: Im oberen Magen
wird aus der Speise das ausgeschieden und in den Leib
geleitet, was für das Fleisch und Blut dient. Danach
bekommt man Durst, der Trank leitet dann die Speise
in den untern, kleineren Magen. In diesem wird der
ätherische Stoff abgesondert, der zur Belebung der Nerven
dient, der Nervengeist. Das ganz außerordentlich fein
ätherische, der Seelenstoff oder die Substanz, wird durch
die Milz ins Herz geleitet und geht von da in die Seele
des Menschen über, so daß diese also mitgesättigt wird.
Das eigentlich Unlautere der Speise wird dann aus dem
Leibe geleitet durch die zwei natürlichen Gänge. — Bei
zu vielem Essen wird die Speise im Magen nicht völlig
abgesondert und es gehen viele unausgeschiedene Leibes-,
Nerven- und Seelenbelebungssteile in den großen Bauch,
in die Gedärme und andernteils durch die Leber und
die Milz in die Blase und bewirken Gährungen, aus
denen sich mit der Zeit allerlei Krankheiten entwickeln
und die Seele gefühllos machen. Aus dem Dunstkreise

eines solchen Menschen entnehmen die argen, noch ungehobrenen Naturgeister, daß sich in seinem Unterleibe eine Menge ihnen verwandter Naturgeister angesammelt haben, bringen darauf in den Leib und vereinigen sich mit diesen Geistern. Daraus entstehen dann schwere Krankheiten; die Seele wird träge gemacht und geht mehr und mehr in ihr sinnliches und leidendes Fleisch über. Um das gänzliche Materiellwerden der Seele zu verhindern, gibt es kein anderes Mittel als die Krankheiten.

24 Ev 1, Kap. 241, 8—242, 14 Gott bearbeitet die **Kinder** oft mächtiger als die Erwachsenen; denn die argen Geister sind nirgends eifriger als bei den Kindern, um sich dort bequeme Wohnungen einzurichten. Diese müssen zusammengerissen und als fremde Teile durch die Krankheiten hinausgeschafft werden, sonst gäbe es fast nur Beseffene, Taubstumme, Kretins und Krüppel aller Art. Mit der **Nahrung** bekommt die Seele in ihren Leib allezeit eine Legion freier gewordener, noch arger und unreiner Geister hinein, die ihr zum Ausbau des Leibes behilflich sein müssen. Diese „ergreifen sich nach und nach und bilden bald ganz eigene, in ihrer Art intelligente Seelen. Wenn sie sich auf eine solche Stufe erhoben haben, dann lassen sie auch bald die eigentliche Seele als befugte Besitzerin des Leibes im Stiche und fangen an, solche Einrichtungen im Leibe zu bewerkstelligen, die für ihr vermeintes Wohl tauglich wären.“ Das Fremdartige muß dann durch Krankheiten herausgeschafft werden, oder die Seele lebt kümmerlich in dem zur Hälfte fremdartigen Leibe fort, bis sie, belehrt, diese Schmarotzer durch Fasten und Entbehrungen heraustreibt, oder, wenn sie zu hartnäckig sind, aus dem Leibe geht. Darum sollen die Kinder zweckdienliche Kost bekommen! Die Mutter, welche unreine Speisen ißt, wie Moses sie bezeichnet, soll nicht säugen, sondern dies einer andern überlassen, die reine Speisen genießt! **Kartoffeln**, und noch mehr **Kaffee**, sind schlecht, besonders für Schwangere, Säugende und Kinder.

25 Ev 4, Kap. 80, 1—19 **Das Moralgesetz**. Das Hauptübel ist des Fleisches Lust. Aus ihr entspringen nahe alle Krankheiten des Leibes und der Seele. Jede Sünde legt der Mensch leichter ab als diese; die andern haben nur äußere Motive, diese hat das Motiv in sich selbst

und im sündigen Fleische. Nur Fasten und Beten bringt den Fleichteufel aus dem Leibe. Den Kindern soll die Schamhaftigkeit bewahrt werden! Sie nicht ärgern, nicht puzen! Sie dürfen nicht zu früh fleischbrüchig werden. Der Mann soll es nicht sein vor dem vierundzwanzigsten, die Jungfrau nicht vor dem achtzehnten oder siebzehnten Jahre! Jeder sei mäßig im Essen und Trinken! Ev 4, 177, 4): Mit Fraß und Völlerei sündigt der Mensch wider alle Ordnung Gottes.

26 Ev 4, Kap. 230, 1—231, 13 **Moralgesetz und Zeugung**. Züchtigkeit ist von der größten Lebensbedeutung. Hurer, Ehebrecher werden kaum in das Gottesreich eingehen. Zeugung soll nur aus wahrster Liebe und seelischer Neigung erfolgen; die Frucht soll während der Schwangerschaft nicht gestört werden; das Weib soll sieben Wochen nach der Geburt in Ruhe gelassen werden! — S. auch „Unser Haus“ Nr. 14—17. D. Bf. —

27 Ev 5, Kap. 75, 5—10 „Der Hauptgrund zu dem **Schmerze**, den stets nur die Seele, nie aber das Fleisch empfindet, liegt also im Drucke, den irgendein zu trüg und somit auch zu schwer gewordenes Fleisch auf irgendeinen Lebens teil der Seele ausübt. Es ist daher zeitweilig jede Krankheit zu heilen, wenn man die **Fleischmasse** zu **erleichtern** versteht. Aber fürs Alter des Fleisches gibt es keine Erleichterung mehr, obwohl ein in guter Ordnung lebender Mensch bis in ein sehr hohes Alter im ganzen wenig von einem Schmerze zu erzählen wissen wird.“ Ein solcher wird schmerzlos sterben. Wer die Kraft hat, in **Gottes Namen zu heilen**, soll es tun, wenn ihm Gott im Herzen es sagt! Andernfalls soll dem Kranken die Plage des Fleisches gelassen werden, weil er sie zum Heile seiner Seele erduldet!

28 HDw, S. 167 „Alles Fleisch, das im Norden gezeugt wird, ist hartnäckiger, fester und dauerhafter als das im Süden gezeugte, daher aber auch bei Krankheiten **schwerer zu heilen**.“

29 SGh, S. 204 **Magnetismus und Elektrizität** strömen ein und aus beim Körper, sie beseitigen das Abgestorbene und amalgamieren Neues. Gesundheit ist da, solange das normal geschieht.

B I. Selbsthilfe

1 Ed, S. 120 Der menschliche **Leib** besteht aus puren Seelenpartikeln, die aber noch grob, arg und unlauter sind; — sie verweisen beim Tode und steigen dann wieder auf zur Komplettierung der Seele.

2 L, S. 96 Ueberall in unserem Organismus kann das Dasein einer wirkenden, bauenden und erhaltenden **Seele** bemerkt werden, selbst in den letzten Kapillargefäßen. Bei Krankheiten kann jeder an sich wahrnehmen, „mit welcher Hast die Seele die Lücken wieder ausbessern will, wo entweder die Funktionen der Organe gestört werden, oder wie bei Verwundungen, die Außenwelt auf den menschlichen Organismus einen Einfluß äußern möchte, auf Wegen, die nicht die geregelten sind. Diesen Eifer der Ausbesserung heißet ihr „**Fieber**“ und suchet blindlings solches leider nur zu oft zu unterdrücken, statt nur zu regeln, wo gerade die Natur geschwinde heilen möchte, als eure Doktoren es vermögen.“

3 LGH, S. 18 **Gesundheit der Seele fördert die des Körpers.** „Wo der im Menschen wohnende Geist regelmäßig seinen Einfluß auf die Seele bewerkstelligen kann, da ist auch der Körper gesund.“ Die moralische Schönheit der Seele wird sich auch in den Formen des Körpers entsprechend ausdrücken, so im Gesicht, bei welchem es aber nicht zugegeben ist, daß das Geheimnis der Physiognomie allen aufgedeckt ist, damit nicht der Böse von allen gemieden werde.

4 HDw, S. 76 Die **Gesundheit des Leibes hängt einzig und allein von einer hinreichend kräftigen Seele ab.** Kann der Seele keine kräftige Nahrung zugeführt werden, z. B. durch Einwirkung reinerer Geister, wie sie in dem Lichte der Sonne vorhanden sind, so zieht sie aus ihrem Nervengeist das ihr Mangelnde an sich. Dadurch entsteht in den Nerven ein Mangel an Lebensfluidum; die Nerven werden dadurch gewisserart hungrig und saugen eine noch zu wenig reine Kost aus dem Blut.

5 Ev 6, Kap. 187, 1—9 Ein nüchterner Leib bewahrt eine **gesunde Seele.** Diese ist der beste Arzt für einen kranken Leib.

6 HDw III, S. 36 Bei der Heilung eines Kranken sollen wir stets inniger um das Heil der Seele als um das Wohl des Leibes bitten, „weil alles, was Ich tue, ein Ganzes ist und Ich niemals ein Werk nur halb vollendet aus Meinen Händen gebe! Darum heile Ich auch eure Krankheiten des Leibes nicht mit einem Schläge, sondern lasse dieselben nur **fortschreiten nach der aus eigenem Willen hervorgegangenen Besserung der Seele** wie des Geistes. Das eigentliche **Besserwerden** liegt daher einzig und **allein nur an dem Kranken selbst** und nicht an Meiner Willenskraft und Allmacht, sondern an der Willenskraft des Kranken. Ist diese erstarrt durch die Liebe zu Mir, dann wird auch die völlige Genesung des Leibes und der Seele nicht lange auf sich warten lassen und ihr werdet in einem solchen vom Grunde aus geheilten Menschen kaum mehr den früheren Leidenden erkennen; der wird dann sein ein vollkommener Mensch nach dem Ebenbilde Gottes . . . Nur **die wahre, reine Liebe zu Mir** und das aus solcher Liebe hervorgegangene Gebet ist **das Haupt- und Grundheilmittel** aller und jeglicher Krankheit.“

7 HDw, S. 60 „Durch die **geistige Kost** gewinnen beide: Der Geist wird kräftig und mächtig, und seine Sinne endlos scharf, und der Leib wird dann durch den Geist geschmeidig, genügsam, dauerhaft und wird kräftig erhalten wie ein gut gewebtes Kleid aus feinen, aber in sich desto zäheren und stärkeren Fäden.“

8 NA, S. 168—169 „Erhalte im Geiste Meiner Liebe dich stets lebendig, damit du Tag für Tag durch Mein Wort in dir die **geistige Lebenskraft** aufnehmen kannst, die dich lebenskräftig macht, damit du dich **über deine körperlichen Schwächen als gebietender Herr** erheben kannst! . . . Die Zeit drängt, und nur rein in Meinem Lichte der Liebe dasiehende Kinder kann Ich mit Meinem Heiligen Geiste erfüllen, damit dieselben als Geisteshelden unter die zu erlösende Menschheit treten, um dann in Meinem Namen Taten auszuführen, die auch den unglaublichsten Menschen zum Nachdenken bringen.“

9 HDw, S. 206 „Bist du aber also **gereinigt im Herzen**, so wird auch dein **ganzer Leib rein sein**, und wenig Schmerzen wirst du bis zu deiner völligen Reinigung noch

zu erleiden haben. Diese wirst du aber hernach nicht als ungerechte Strafe ansehen, . . . und mit der größten Geduld wirst du das wenige, das Ich zum Heile deiner Seele und zur völligen Reife deines Geistes dir noch auferlegen muß, ertragen . . . Nicht in äußeren Mitteln sollst du die Gesundheit deines Leibes suchen! Die vollständige Heilung liegt in der Umgestaltung deines inneren Menschen, also an dir selbst; denn Ich will dich, wie alle Kinder dieser Erde, nicht durch die Macht Meines Willens, sondern durch die Macht Meiner Liebe, eures verstärkten Liebewillens und durch die Selbsttätigkeit eures eigenen Geistes heilen und erretten.“

10 HDw, S. 30 „Um einen höheren geistigen Standpunkt zu erreichen, wo die Seele durch ihre Willenskraft dem Körper und aller gebundenen Materie Gesetze vorschreiben kann, muß man vorerst selbst darüber Sieger sein,“ bis die Seele mit starker Willenskraft da, wo sie früher nur ein „Ich möchte“ jetzt ein „Ich will“ aussprechen kann.

11 Lbl III, H 24/25, S. 28 Das Beten in wahrer Liebe stärkt uns an Geist und Seele und selbst am Körper.

12 HDw, S. 189 Gott hat noch keinem verwehrt, bei Ihm Hilfe zu suchen; Er wird stärken und heilen, so es zum Heile des Kranken dient. Wo solches aber nicht der Fall, da kann auch kein Mittel helfen.“

13 HDw, S. 12 Gott hilft dem, der glaubt, daß Er helfen werde. Fasten und beten bei Krankheiten! Durchs Fasten gelangt man wieder zur freien Tätigkeit des leiblichen Organismus, durch den Glauben wird der Geist wieder aufgerichtet als das Prinzip des Lebens.

14 Lbl II, S. 151 Der für einige Zeit an Körperkraft Gebrochene verhalte sich ruhig, bis durch die Liebe ihm die nötige Kraft zufließt!

15 HDw II, S. 14—15 „Es genügt nicht, daß nur Meine Liebe angerufen wird, sondern es gehört auch ein stilles willenloses Ergeben in dieselbe dazu, ohne welches Ich Selbst als Gott euch nicht zu helfen vermag . . . Die meisten vergessen, daß sie selbst zu ihrer Heilung und Besserung das meiste beitragen müssen, was dadurch geschehen kann, daß ihr euch in allen Dingen selbst so recht

beobachtet und euren Körper studieret, ihm nichts Unmäßiges zumutet und alles fernhältet, was ihm nachteilig ist.“ Wenn wir aber gegen Gottes Ordnung handeln, so kann Er nicht helfen, . . . „weil Ich die gefestete Ordnung nicht übertreten und euren freien Willen nicht angreifen kann, und so muß Ich immer warten, bis ihr in eurem Gemüte so geneigt seid, daß Ich in Meiner Liebe euch beikommen kann. Weil aber euer Ergeben in Meinen Willen meist nur ein momentanes und kein dauerndes ist, so geht es oft auch sehr langsam vorwärts mit der völligen Genesung, nicht allein dem Leibe nach, sondern auch an eurer Seele, welche so viele (unreine) Elemente in sich vereinigt, in der die meisten Uebel ihren Ursprung haben und als natürliche Folge an, in und durch den Körper zutage treten.“

16 Lbl II, S. 277 Auf eine Bitte für einen Kranken sagt der Vater: „Bete für ihn nicht um Heilung seines kranken Leibes, sondern um Heilung seiner kranken Seele! Diese ist es, die Ich retten will durch dieses Leiden . . . Er soll sich ganz allein an Mich wenden und außer Mir keinerlei Hilfe suchen; so nur ist ihm die volle Heilung seiner Seele und seines Leibes gewiß!“

17a Lw, S. 10 „Sobald das rechte feste Vertrauen in der Brust des Kranken sich hergestellt hat, aber, ein felsenfestes Vertrauen auf Mich, dann wird auch die Heilung schneller vor sich gehen. Bis jetzt war es immer nur ein Schwanken zwischen Glauben und Zweifel . . . Würdet ihr das so recht begreifen, was Ich unter festem Vertrauen verstehe — in einem Tage, ja in einer Stunde wäre dein Weib gesund. Allein dieses Vertrauen muß von innen heraus zu Mir rein und mit Inbrunst Mir entgegenströmen, dann werdet ihr sichtbar fühlen, was die Liebe fähig und was der Vater Seinen liebenden Kindern gewähren kann!“

17b Ev 8, Kap. 191, 13 Jesus sagt: „Daß aber ein Mensch von einem starken und ungezweiften Glauben und festesten Willen alles bewirken kann, sogar Berge versetzen, das habe Ich auch schon zu öfteren Malen gesagt und gezeigt.“

18 Lw, S. 14 „Je mehr sie sich in Meine Arme werfen möchte, desto mehr erhält ihr Körper Kraft von Mir . . .

Die Liebe und das Vertrauen zu **Meiner wirklichen Hilfe ist der Schlüssel zur Gesundheit** und auch der Schlüssel zu **Meiner Gnade**. Je mehr sie sich in diese vertieft, je schneller wird die Heilung sein."

19 HDw, S. 151 „Wenn du wüßtest, wie gern Ich so manchem helfen möchte, wenn er nur zu **Mir käme voll Vertrauen und Glauben und Liebe!** Aber jetzt kommen die Besten mit kaum einem Viertel Glauben, einem Sechstel Vertrauen und einem Achtel Liebe. Siehe, bei solchen Verhältnissen gibt es denn auch wenig zu tun für Mich bei den Kranken aller Art."

20 Vb 7, S. 74 „Sind der **Glaube, die Liebe und die Demut** bei einer Seele vorhanden, so darf sie hoffen, daß auch ihr die Worte gelten: „Gehe hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast!“ (Gesprochen zum Hauptmann von Kapernaum, Matth. 8, v. Vf.) Auch ihr sollet erfahren, daß Ich ein helfender Vater bin, so ihr, wie der Hauptmann, mit dem Vertrauen die Nächstenliebe und die wahre Demut verbindet, gleichwie der Hauptmann sprach: „Herr, ich bin nicht wert, daß Du unter mein Dach gehst.“ Und dennoch hatte er den Mut, Mich zu bitten, weil die Nächstenliebe ihn dazu trieb. So, Meine lieben Kinder, soll das Gebet und die Fürbitte **Meiner Kinder** beschaffen sein, wenn sie zu Mir beten, und **Ich will diese sofort erhören!**" (S. auch Vb 8, S. 77, [170—171] und Luf. 7, v. Vf.)

21 HDw II, S. 9 „Die Glaubenskur aus der Liebe zu Mir, dem Herrn über Leben und Tod, ja, **die Kur aus dem wahren Liebe-Glauben zu Mir, eurem Vater, ist die allerbeste.** Wenn du glaubst in deinem Herzen, daß Ich dir allezeit helfen kann und will, wenn du nur immer **Meiner allein** rechten und wahren Hilfe vorwählest hast und wann du dich immer lebendig volltrauend darum zu Mir wendest, daß Ich dir helfe, dann soll dir auch allezeit geholfen sein!"

22 Lbl II, S. 90—91 Einem Kranken sagt der Herr, er soll Ihm sein Leid in der wahren Demut vortragen, dann wolle Er Selbst sein Arzt sein und als bester Arzt ihm folgendes Rezept verschreiben: Er soll in **Liebe und vollem Vertrauen zu Ihm mit Geduld und Freudigkeit sein**

Leiden tragen, er werde dadurch in der Liebe zu Ihm wachsen, dann wird die **Liebe den Sieg über das Leiden** erringen; Liebe hat dann Liebe bezwungen.

23 HDw, S. 162 „**Ich bin das rechte lebendige Mittel;** ohne dieses wirkt keines, mit diesem aber jedes . . . Wollet ihr aber einen **Arzt**, so könnet ihr ihn nehmen. Habet aber dabei nicht so sehr auf den Arzt, sondern vielmehr auf Mich allein ein wahres, lebendiges und somit angst- und furchtloses Vertrauen, so werden des Arztes Mittel heilsamst wirken! Habet ihr aber mehr Vertrauen auf den Arzt als auf Mich, so wird er euch wenig oder nichts nützen. Eure Furcht und Angstlichkeit aber sei euch ein sicherer Ansager, ob ihr Mir voll trauet oder nicht; denn jede Furcht und jede Angst ist eine Folge schwachen Glaubens und Vertrauens auf Mich!"

24 Lbl III, S. 202 „Meine ganze Liebe will Ich über euch ergießen und euch zeigen, daß Meine Gnadenmittel allein Macht haben, Schmerzen zu stillen, und Meine Kraft allein ausreicht, des Leibes Schwächen zu überwinden! **Ich bin das Universalmittel** für Leib, Seele und Geist, und wer von diesem Mittel den rechten Gebrauch macht, dem wird allein wahrhaft geholfen sein."

25 Ev 4, Kap. 191, 1—4 „Mein Name ist Jesus . . . In diesem Namen werdet ihr alles zu tun und zu bewirken imstande sein, nicht nur für zeitlich, sondern auch für ewig . . . Werdet ihr schwächer werden in der Liebe zu Mir und zu euren ärmeren Brüdern und Schwestern, dann wird es auch finsterner werden in eurem Herzen, und Meine Kraft und Macht in euch wird schwinden und sehr gering werden . . . **Alle Kraft, alle Macht und alles gelungene Wirken in Meinem Namen wird nur ganz allein durch die Liebe zu Mir und daraus zum Nächsten erhalten.** Mein Name allein wirkt nichts, sondern nur die Liebe in ihm, durch ihn und zu ihm und daraus zum Nächsten."

26 HDw II, S. 4. „Vor dieser (der Liebe), so sie rein aus dem Innern hervorgeht, wird nichts Unreines sich halten können, da dieselbe **Macht** hat über das, was nicht aus ihr ist."

27 Lbl II, S. 242 Einem Kranken sagt der Herr: Er habe ihm das Leid gesandt, „um dir Zeit zu geben, dich ganz allein Mir zu überlassen. Lust du dieses, Mein Kind, so wird alsbald der Schmerz dich verlassen, und an dessen Stelle wirst du fühlen Meiner Liebe sanftes Wehen . . . Wäre die Liebe stärker unter euch, so hätte bald aller Schmerz ein Ende; denn vor der Liebe muß weichen alles, was ihr läuft zuwider.“

28 Ev I, Kap. 28, 1 Jesus sagt zur Samariterin am Jakobsbrunnen: „Mit dem Wasser deines Herzens kannst du auch heilen deinen ganzen Leib; denn was an dir Mir wohl tut, das wird dich heilen, so du glauben kannst.“

29 Lbl II, S. 125 „Wenn ihr euch dann ganz in allem Meinem heiligen Willen untergeordnet habt, dann wird auch die Welt außer euch zunichte werden; denn sie muß euch dann untertan und dienstbar werden, gleichwie sie dem ersten Menschen im Paradiese dienstbar war. Und dieser Zustand, Meine Kindlein, soll ja wieder durch euch geschaffen werden! . . . Ihr habt dereinst alle, denen Ich Mein Vaterwort zukommen lasse, Mir geschworen in Meinen Himmeln, die Materie, welche da satanisch ist, zu bestegen!“

30 HDw III, S. 40 Wenn die eindringenden Wesen keine Nahrung in uns finden, werden sie widerstandslos, und wenn Liebe unser Wesen erfüllt, „so wird das Uebel nicht nur beseitigt, sondern sogar in Segen umgewandelt, und zwar dadurch, daß die Wesen, durch euer Verhalten eines Besseren belehrt, den Körper verlassen und selbständig zu werden anfangen, was dann auch eine wahre Erlösung von allen Uebeln beiderseits ist. Finden die Geister in euch das Leben, was ihnen mangelt, und zu dessen Behufe sie ja auch angeblich eindringen, so hat es vielfach gar keine Not; denn die Liebe ist ein rechtes Arkanum (Heilmittel), dessen wohlthuender Einfluß auch hier in solchen Fällen Wunder wirkt. Finden sie aber nicht, was sie bewußt oder unbewußt suchten, so ist dann ein solcher Mensch sehr geplagt, zumal wenn er selbst allen Lichtes und aller Liebe bar ist.“

31 Ev 8, Kap. 82, 13—16 und HDw S. 92 „Wenn du also leben wirst, daß deine Seele in ihrem Geiste vollends

wiedergeboren wird, so wird eben der Geist dann mit allen in deinem Fleische noch stehenden unreinen Geistern auch bald und leicht fertig werden, und du wirst eines ganz seligen Todes sterben auch dem Leibe nach.“ Andernfalls sind die Leiden beim Sterben das Feuer, durch das des Menschen Lebensgold von gar manchen Schlacken noch gereinigt wird. Mäßig im Essen und Trinken! Keine verunstaltete Leckereien! Dann werden wir gesund bleiben, und der Tod wird im hohen Alter einem süßen Einschlafen gleich sein, und die Seele dann froh sein, von dem Weltjammer erlöst zu sein.

HDw, S. 187 „Aber auf eine rein wunderbare Hilfe von Mir fürs Fleisch dürft ihr alle nicht rechnen; denn dazu gehört entweder ein nagelfester Glaube, mit dem ihr nahehin Berge versetzen könntet, oder aber die volle Wiedergeburt des Geistes, was aber bei euch weder das eine noch das andere der Fall ist . . . Aber Ich helfe euch dennoch mit und in der Natur wie ganz natürlich; nur müßet ihr euch also verhalten, wie es die Ordnung der Natur erfordert, sonst kann Ich euch bei Meinem besten Willen niemals helfen, außer zeitlich durch ein Gericht, womit aber in der Wahrheit sicher keinem Menschen gebient sein wird.“

Ev 4, Kap. 47, 8 Der Wiedergeborene braucht nur einen Willen zu erregen, und der Akt der Heilung ist vollbracht.

Ev 4, Kap. 121, 8—9 Erst bei der Wiedergeburt unseres Geistes kann Gottes Wille in uns tatkräftig Wurzel fassen. „So ihr mit eurem Willen Meinen Willen einmal nur insoweit ergreift, daß ihr freiwillig euren Willen dem Meinen durch die Tat untertan macht und euch sorgfältig ibet darin, daß Mein von euch erkannter Wille vollkommen die Oberherrschaft bekommt, so wird dadurch Mein Teil in euch lebendig in der Fülle und wird bald durchströmen euer ganzes Wesen. Mein von euch zuvor emsigst eübter Wille wird dadurch zur Vollkraft in euch gelangen, und was er ganz Mir gleich dann wollen wird, das wird eschehen, aber, wie gesagt, erst dann, und eher nicht.“

HDw II, S. 13 Jeder helfe sich zuerst selbst, er feste seinen Glauben, lasse seinen Eigenwillen fahren und mache

desto mehr **Gottes Willen sich zu eigen**, dann wird ihm Gottes Liebe zur Genesung verhelfen! Wer sich nicht zu Gott zu erheben vermag, dem wird auch nicht geholfen werden.

36 Ev 8, Kap. 189, 15 Jesus sagt: „Ein reiner und geistesstarker Mensch ist ein **Herr der Naturgeister**, also ein Herr auch über die Elemente und alle Tiere, Pflanzen und Mineralien, welcher Art und Gattung sie auch sein mögen. Denn so eine Seele mit dem Geiste Gottes erfüllt ist, in dem alle Macht und Kraft aus Gott wohnt, so kann er auch gebieten aller Natur, und sogar die Berge müssen sich beugen vor der **Macht seines Willens** und **seines ungezweifelten Glaubens** und Vertrauens auf den einen wahren und allmächtigen Gott.“

37 Ev 4, Kap. 121, 4—5 Des Menschen Vermögen hängt allein von Gott ab. „Hast du aber **Meinen Willen zu dem deinigen gemacht**, dann wirst auch du vermögen, was dieser Engel vermag.“

38 Ev 6, Kap. 135, 4—5 **Wenn Mensch und Gott vereint wollen**, so geht die vollbrachte Tat daraus hervor. „Wenn du den einen wahren Gott erkennest, Ihn über alles liebst und Seinen wohl erkannten Willen zu dem deinen machst und dazu aber dann auch volltrauig glaubst und nicht zweifelst, so kannst du zu jenen Bergen dort sagen: „Hebet euch und stürzet euch ins Meer!“, und es wird sofort geschehen, was du mit Gott gewollt hast.“

39 Lw, S. 169 „Darum ist dem Menschen ja von Gott aus die große **Fähigkeit** verliehen, **sich selbst der Macht Gottes zu bemächtigen**.“ (S. „Wiedergeburt“, Wegweiser Teil II E.)

40 Lw, S. 18—19 „Wenn du so von festem Vertrauen zu Mir durchdrungen bist, daß du es für unmöglich hältst, daß Ich bei einer Bitte, die gerecht vor Meinen Augen ist, dir die Erfüllung derselben abschlagen könnte, **dann tust du Meiner Liebe Gewalt an**, und Ich gebe deinen Bitten, deinem Vertrauen nach, weil die Liebe der Liebe nichts verweigern kann . . . Als sie sich Mir ganz in die Arme warf, als ihr Vertrauen zu Mir und ihre Liebe unbegrenzt war, heilte Ich sie mit Riesenschritten,

und wenn sie jetzt wieder Rückfälle bekommt, so sind sie ein Zeichen, daß die schöne Blume des Vertrauens wegen Mangels an geistiger Nahrung das Köpfchen hängen läßt. Sie soll diese Blume mit dem Tau geistiger Liebe zu Mir begießen, und mit der Blume wird sich ihre Gesundheit heben. **Das geistige Aufblühen hilft dem Körper**, wie mit ihrem (jener Blume, d. Bf.) Welken er auch mit leidet . . . Wenn ihr wüßtet, was ein inbrünstiges Gebet, d. h. mit ganzer Seele, bei Mir vermag, ihr würdet erstaunen, **welch eine Macht in eurem Willen** liegt, und **welch eine Masse von Wohltaten** ihr der leidenden Menschheit erweisen würdet! So aber kennet ihr diese Macht nicht, und an den Hals kann Ich sie euch nicht werfen!“

41 Ev 2, Kap. 87, 13—14 Der feste, vollkommen **zweifellose Glaube**, **heilen zu können**, kann „nur eine helle Folge der in sich klar bewußten Fähigkeit sein, die jedes erdenkliche Gelingen in sich schließt.“ Man muß seine Kräfte kennen und sie aus der Erfahrung als für die Ausführung hinreichend wissen.

42 Ev 5, Kap. 14, 11—14 Mit dem **Demuts-Hohlspiegel** der Seele werden Gottes wahre Kinder in ihren kleinen Bezirken Größeres vollbringen als Christus. — S. Wegweiser II C „Der Glaube“ Nr. 48—55. Ueber die Wunderkraft s. auch „Vollendung“ Nr. 34—38 und „Wiedergeburt“ Nr. 20—28 im „Wegweiser“ II E.

II. a) In einzelnen Fällen angeratene Mittel und Allgemeines

1 Ev 7, Kap. 150, 13 Das eine **Auge** des Menschen sieht stets schärfer und leichter als das andere.

2 Ev 1, Kap. 169, 13 Die Galle des Fisches für die **Augen**. Die Engel sagen, sie hätten mit der Galle eines Fisches den Blinden wieder sehend gemacht.

3 Ev 4, Kap. 154, 8—155, 4 Aeskulap heilte die **Auszeehrung** in der Art: Eine „Klapper- und eine Ringelschlange“ wurden nach Abschlagen des Kopfes gut gekocht, drei Stunden lang, „soviel man von ihnen auf einmal braucht.“ Die Brühe wird zweimal innerhalb einiger

Stunden getrunken. Diese Schlangen gibt es am südlichen Abhange des Horeb. Der Verband der Schlangen geschah, indem sie in feuchten Lehm gepackt wurden.

- 4 HDw III, S. 16 **Gegen Beinfratz**: Vegetarische Lebensweise. Ferner: „Sehr gut ist für das Blut Feldstiefmütterchentee, vermischt mit Lindenblüte, des Morgens oder des Abends getrunken.“ Dann: die Sonne, besonders am Morgen, auf das Bein scheinen lassen und dieses zweimal täglich in an der Sonne gestandenem und magnetisiertem Wasser baden. Das Magnetisieren kann durch inniges, gläubiges Gebet ersetzt werden. Ferner eine Salbe nach dem Baden auf die kranken Stellen legen, die so bereitet ist: Vier Lot Mark aus frischen Pferdeknochen werden zwölf Stunden lang in an der Sonne gestandenem Wasser ausgewässert, dann mit zwanzig Tropfen Lavendelöl und dreißig Tropfen Arnika vermischt und geknetet. Die Salbe wird auf altes Leinen dünn aufgestrichen.

- 5 HDw II, S. 10—11 **Gegen die Bleichsucht**: Zu vermeiden: Kaffee, fette Speisen, fette Milch, blähende Speisen, Kohl, Sauerkraut, Würste, Käse, gelbe Rüben. Zu genießen, früh: leichte Schokolade oder Kakao oder Maistee mit entfetteter Milch und Zucker; zu Mittag: gute frische Suppe, mageres Rindfleisch mit etwas Senf oder frischem gezuckerten Meerrettig mit Essig und Öl, auch Kalbfleisch oder gedünstete Äpfel mit Semmel. Abends: wie am Morgen, oder Suppe mit gebähtem Brote. Zu trinken: Wein mit Wasser, oder nicht zu kaltes Wasser. „Zu all dem aber gebrauche eine sogenannte Lattwerge, die zu dem Behufe in der Apotheke zu haben ist!“

- 6 HDw, S. 157 **Bei leichtem Brustkatarrh**: Keine sauren Speisen und Getränke! Morgens und abends Blutreinigungstee! Oester am Tage auf die Brust gestoßenen warmen Leinsamen! Dieser muß gut zerstoßen, mit frischem Wasser zu einem Teig gemacht und in einem Sack über der Wärmepfanne erwärmt werden, bis er anfängt zu dampfen. Dann den Sack auf die Brust legen, eine Stunde liegen lassen, dann einen frischen auflegen. Unter den Leinsamen können auch Kamillenblüten gestoßen werden, dadurch werden die Schmerzen noch eher aufhören. Für einen Tag müssen vier gleiche Säckchen bereitet sein,

für den nächsten Tag vier frische. Am dritten Tag die vom ersten, aber mit frischem Teig. Wenn sie gegen Abend trocken werden, räuchert man sie vor dem Gebrauch mit Kamillen, vermischt mit Zucker und Weihrauch. In der Nacht kann statt der Beutel eine Auflage von wie zuvor geräucheriem Hanfzwerg geschehen. — Der Blutreinigungstee muß zwölf Minuten ziehen, mit Zucker gesüßt und früh eine halbe Stunde vor dem Frühstück und am Abend eine halbe Stunde nach dem Essen getrunken werden.

- 7 Ev 6, Kap. 83, 3 **Gegen Fieber**: Einen Löffel gebranntes Salz und sieben Löffel Wein.
- 8 Lbl I, S. 130—131 **Die Influenza** wird bewirkt durch geistige Substanzen, die aus der Erde entweichen und die verwandten Partikel im Menschen, die dieser unbewußt in sich trägt, entzünden. Sie reinigt uns aber von den in uns liegenden Erbspezifika. Der Löseprozeß wird gefördert durch die Hoffnung in Liebe zu Gott.
- 9 Ev 9, Kap. 74, 1—2 **Bei schwachem Magen**: Abführenden Trank einnehmen und sich dann in frischer und reiner Luft Bewegung machen!
- 10 Ev 6, Kap. 120, 5—121, 6 **Die Mondsucht** kann geheilt werden durch glaubensvolle Auslegung der Hände und durch Gebrauch von kalten Bädern.
- 11 HDw, S. 56 **Für die Nerven**: Viel Bewegung in freier Luft, in der Sonne. Die Speisen und Getränke ganz einfach, desto nahrhafter sind sie. Täglich den ganzen Körper mit frischem Wasser waschen.
- 12 HDw II, S. 7—8 **Für die Nerven**: Wenigstens vierzehn Tage allen Geschäften den Rücken kehren, gut leben und morgens und abends die „evangelische Kur“ gebrauchen, nämlich: „Nimm roten ungerichteten Wein und Olivenöl, das rein ist, und reibe dir damit die Brust, die Glieder, den Rücken, das Genick, am Abend aber auch das Haupt und ganz besonders die Schläfe im Glauben und Vertrauen auf Mich, so wirst du bald wieder ganz stark und gesund werden.“
- 13 Lbl, S. 138—139 **Schwache Nerven** und schwacher Wille ist meist beisammen, und Willensschwäche ist Ursache von Nervenschwäche.“ Buße und Befehrung ist das nerven-

stärkende Heilmittel für Leib und Seele. „Wer dieser Heilkur sich unterzieht, der wird die besten Erfolge erzielen und eine erlaunliche Wirkung der Gnade Gottes in seinem Herzen verspüren . . . Wer sonach will die wahre Gesundheit des Lebens erlangen, der komme zu Mir und erbitte sich von Mir Kraft von oben, Mut und festen Willen, allen Versuchungen des Fleisches zu widerstehen; er wird, so er seinen Leib von aller Unmäßigkeit im Essen und Trinken bewahrt, in Mir alsbald den besten Nervenarzt gefunden haben! Und wer Mich hat, dem kann Ich jedes Mittel segnen, das er zur Linderung seiner Schmerzen im Glauben an Mich gebraucht.“

14 HDw II, S. 9 Gegen **Rheuma**: der Morgenschweiß.

15 Ev 4, Kap. 145, 4—7 Gegen **Scheintod** tropft man dem Verstorbenen ein bis zwei Tropfen echt persisches Farrentrautöl auf die Zunge und schließt ihm den Mund wieder. Nutzlos ist es, wenn die hippokratischen Symptome sich schon zeigen, so im Gesicht, ferner wenn Verwesungsgeruch schon da ist.

16 Ev 8, Kap. 84, 1—4 Das **Verbrennen** des Leichnams ist besser als das **Einbalsamieren**, durch das der Akt der Verwesung sehr verzögert wird. Das **Beerndigen** ist das beste. Es soll aber große Vorsicht angewandt werden, damit niemand **scheintot** beerdigt wird! Der Arzt muß aus der Gesichtsfarbe und dem üblen Verwesungsgeruch beurteilen können, wann der Körper vollkommen tot ist. Bei dem Scheintoten stellen sich die eigentlichen Todeszeichen nicht ein. Ein vollkommener Mensch wird nicht in den Scheintod kommen, wohl aber der materielle und genussüchtige. Dessen noch im Leibe befindliche Seele bemüht sich ängstlich, ihn wieder zu beleben, was ihr nach einigen Tagen meist gelingt. Merkt man, daß einer scheintot ist, so sollen wir ihn in ein Gemach mit guter und frischer Luft bringen, über ihn beten und ihm die Hände auslegen, und er wird erwachen!

17 HDw, S. 193—194 Bei **Schwermut**: Fürbitte. „Die Schwermut ist dem weiblichen Geschlecht mehr eigen als dem männlichen. Sie hat ihren Grund meist in einer unglücklichen Neigung, einem verletzten Herzen oder versagten Wünsche, der zu tief sich in dem Herzen einge-

prägt hat, um je wieder verwischt werden zu können. Daraus entsteht Unzufriedenheit mit sich selbst, mit dem Geschie, mit Meiner ganzen Führung und mit der ganzen Umgebung. Ein Unbefriedigtsein des Herzens ist der erste Schritt zur Schwermut, und wenn da ein solches Kind nicht alsbald Mein Vaterherz aufsucht und Mich zum Führer wählt, Mich in sein Herz aufnimmt und in Mir und Meiner Liebe alles findet, da kann ein solcher Schritt die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen, so daß, so es möglich wäre, Mir eine solche Seele ewiglich verloren ginge, wenn Meine Liebe nicht ewiglich wächere und auch nach Ewigkeiten sich einer armen Seele noch erbarmete.“

18 HDw, S. 161 Bei **Strophulose**: Keine sauren Speisen, keine blähenden, wie Kohl und Bohnen, kein rohes Obst! — Da die Stropheln im Hals waren, ist weiter gesagt: Der Hals solle mit dem nüchternen Speichel des Patienten eingerieben werden. Im Zimmer ist die Zugluft zu meiden; am Abend soll man gleich nach dem Untergang der Sonne im Zimmer sein! Anzuwenden sind leichte Breiumschläge aus frischem Leinsamen, ferner zweimal am Tage Blutreinigungstee. Viel Wasser trinken, aber nicht Wein, Bier, Kaffee. Früh eine Suppe oder schwachen Kaffee, am besten Maisabsud mit etwas Milch und Zucker. Sehr gut ist Maisgrühe in Fleischbrühe.

19 NZ, S. 154 Gegen **Trunksucht**: Somnambulismus, besser noch vollgläubiges Handauflegen, Beten und Fasten.

20 HDw, S. 52 Für die **Wechseljahre**: In diesen findet eine gänzliche Umwandlung in den bisher tätig gewesen Funktionen statt. Die dabei oft auftretenden Störungen rühren meist von eignen Fehlern her. Sie müssen durch gänzliche Umwandlung der bisherigen Lebensart geheilt werden, durch Reinigung des Blutes. Der Körper braucht bei weitem weniger, als wir im allgemeinen wähnen. Es soll nicht so viel Fleisch gegessen werden, keine reizenden Gewürze, nicht Kaffee, Wein, Bier! Zu empfehlen: Schwarzbrot, reife Früchte, frische Luft, mäßige Bewegung in dieser, dies wird die Ausscheidungen beschleunigen und erleichtern; keine Arzneien aus Giften und Säuren! — Ueber die Entwicklung des Weibes s. Wegweiser Teil II F „Unser Haus“ Nr. 45.

21 HDw II, S. 10 Gegen **Zahnschmerz** aus hohlem Zahn: Den entzündeten Zahn nicht reiben, nicht mit der Zunge um ihn herumfahren, nicht saugen! In die Ohren Baumwolle mit grieskorngroßem Kampfer. Bei heftigen Schmerzen Meerrettig ins Genick und auf die Fußsohlen. Wer magnetische Kraft hat, tauche den Ring-Finger in frisches Wasser und beschreibe damit sieben Ringe hinter den Ohren des Leidenden, am Abend. — Als **Mundwasser** Salbeiblätter-Abkochung.

22 HDw, S. 7—12 Ueber das **Impfen** gegen die Pocken: „Die Pocken sind ein angeerbtes Uebel der urgeschlechtlichen Unzucht, die von Zeitperioden zu Zeitperioden dann bei den jüngsten Nachkommen ausgereift werden, und haben mit dem ebenso genannten tierischen Uebel, das besonders dem Rinde, den Schafen und Ziegen eigen ist und durch den Stich eines gewissen Insekts bewerkstelligt wird, nicht die leiseste Ähnlichkeit. Wie sollte dennoch der Eiterstoff aus den Pocken der Rube ein Verwahrungsmittel sein gegen die sogenannten Blattern, die sich bei den Menschen einfänden? Das Impfen ist eine Mißhandlung der Kinder, es nützt nichts, ist aber in vieler Hinsicht schädlich. Es bewirkt ein mattes, abgespanntes Leben, Unlust, Untätigkeit und befördert die Seilheit. „Ihr aber führet eure Kinder und euch selbst zu Mir im Glauben und Vertrauen, und wahrlich, Ich sage euch, ihr werdet euch überzeugen, daß Mein Impfstoff der beste ist!“

23a Ev 4, Kap. 158, 1—159, 13 Ueber die **Gifte** und weibliche Giftpflanzen.

23b Ev 4, Kap. 146, 1 Auf den indischen Hochalpen und am Sinai wächst eine allerheilsamste kleine Pflanze, die alles **Gift** in Heilsames verwandelt.

23c LGH, S. 174 „**Gift** ist nur der Gegensatz von dem, was der einen oder der andern Natur zusagt.“ Es sind dies Stoffe, die für den Menschen entweder lähmend auf sein Nervensystem oder zerstörend auf andere Organe wirken.

24 HDw, S. 58 Gegen **Ansteckung**: Mit Wachholderbeerenöl sich einreiben, die Kleider bräuchern und drei Beeren einnehmen. HDw, S. 161: Zimmer und Betten damit

räuchern und frische Wachholderstäude an die Fenster stecken. Dies auch bei **Cholera** Gefahr.

25 HDw, S. 68 Den Oberleib frisch, den Unterleib und die Füße warm und trocken halten!

26a Lbl III H 22, S. 17 „**Der Schlaf** gehört der Nacht, aber nimmer dem Tage an. Nur schwachen, kranken Personen ist ein Schlaf am Tage zuträglich, allen andern Menschen aber ist er schädlich.“

26b Ev I, Kap. 220, 13—16 „Darum werden **Langschläfer** auch nie ein besonders hohes Alter erreichen. Wer seinem Leibe in der Jugend fünf Stunden und im Alter sechs Stunden Schlafruhe gönnt, der wird auch zumeist ein hohes Alter erreichen und lange ein jugendliches Aussehen behalten, während ein Langschläfer bald altert, ein faltiges Gesicht und graue Haare bekommt und in etwas vorgerücktem Alter wie ein Schatten einhergeht.“

26c Ev 5, Kap. 196, 4—8 **Sitzend schlafen!** „Ich sage euch sogar in leiblicher ärztlicher Beziehung, daß die Menschen gut um ein Drittel ihr Leibesleben verlängern würden, so sie sich statt ihrer ebenen Nachtlager gute Ruhebänke und Ruhestühle herrichten würden, in der Art, wie du hier siehst. Denn mit den Ebenlagern erleidet der Blutstand und -gang zwischen Tag und Nacht eine zu starke Veränderung, von der allein schon frühzeitig allerlei Hemmnisse und Veränderungen in den Verdauungs- und Ernährungsorganen eintreten. Aber in dieser Nachtruheart wird alles viele Jahre in der größten Ordnung bleiben.“ Besonders schädlich ist das Ebenlager den Schwangeren. Im Sommer soll man womöglich im Freien schlafen.

27 Ed, S. 69—70 Auf **hohen Bergen** werden die Menschen heiter und fröhlich und vergessen die Beschwerden der Tiefe. Sie bekommen dort auch starke Lust zum Essen und Trinken und können da oft Speisen genießen ohne Magenbeschwerden, die sie in der Tiefe nicht anschauen dürfen. Die Ursache liegt in der größeren Reinheit der Luft. Das Schädliche kann da nicht mehr schädlich werden, wo es in Ermangelung der dazu erforderlichen Spezifika keine weiter ausbildende Nahrung mehr findet; in dem Reinen wird alles mehr und mehr gereinigt.

28 Ed, S. 87 Keine Geister kommen bis zu den mit Schnee und Eis bedeckten **Bergen** herab, „und darin liegt auch

der Grund, warum solche Gegenden für fast jeden Menschen eine, wie ihr zu sagen pflegt, magische, beseligende und zugleich das ganze menschliche Gemüt erheiternde, stärkende und beruhigende Anziehungskraft haben. Wer da traurigen Herzens ist und voll Unruhe in seinem Gemüte, der begeben sich in Meinem Namen auf eine solche Höhe, oder gehe wenigstens in deren Nähe, und sein Gemüt wird wie mit einem stärkenden Balsam übergossen werden! . . . Gehet gern auf die Berge!"

29 Ed, S. 30 Die **Milz** nimmt die im Magen ins Blut übergehenden Säfte auf, verwandelt sie in das eigentliche Blut und liefert sie ans Herz ab. Bei vollblütigen Menschen wird die Milz leicht überfüllt mit Blut, weil sie nicht alles ans Herz absetzen kann; dann tritt das Blut in den Magen zurück und der Mensch bekommt **Blutbrechen**. Dieses kommt meistens nur von der Milz und höchst selten von der Lunge her.

30 Ueber den Körper s. Wegweiser Teil I.

31 Ueber die Milz s. Ed, S. 26 f.

32 Ueber die Leber s. Ed, S. 32 f.

33 Ueber die Nieren s. Ed, S. 35 f.

34 Ed, S. 59 Der Geruch der **Rose** schärft die Geruchsorgane und das Sehen. Die **Nelke** zieht die Geruchsorgane zusammen und schwächt das Gesicht. Die **Vilje** macht die Geruchsorgane schlaff und wirkt mit der Zeit auf die Magenorgane übel, dadurch Kopfschmerzen erzeugend. Das **Veilchen** wirkt erheiternd und stärkt das Gehirn. Das schmutziggelbe **Bilsenblümchen** erregt Ekel, bei längerem Niesen Schwindel und Erweiterung der Sehpupillen.

35 NZ, S. 32 - 39 Die nördlich von Graz in der Nähe von St. Veit gelegene **Andritz-Quelle** hat einen beständigen Schutzgeist. Würde dort ein Badeort entstehen, so würden brennende und giftige Menschen dort geheilt werden; sie hat beinahe die Eigenschaft des Teiches Siloah bei Jerusalem.

36 RBI II, S. 430 Der Herr segnet den **Reinerkogel bei Graz**. Die Menschen, die ihn besteigen, werden gestärkt werden im Glauben und in der Liebe; Kranke sollen Linderung ihrer Schmerzen, und die Guten und Gläubigen ihre Gesundheit wiedergewinnen!

37 Ed, S. 63-64 Vom Einfluß des Sternenlichtes.

b) Der Arzt

1 Lbl III, H 22, S. 16 Der Vater sagt hier den Fragen: den, sie sollen sich nicht sträuben, **ärztliche Hilfe** in Anspruch zu nehmen, sondern es nur in Seinem Namen tun! Er werde es segnen!

2 HDw, S. 164 „Wer da Mein Wort liest und lebt danach und hat einen starken, festen Glauben, dem wird das Wort durch seinen Glauben helfen,“ aber **bei schwachem Glauben** wirkt dieses nicht. Würde Gott bei schwachem Glauben helfen durch Sein Wort, so wären wir gerichtet im Geiste und könnten hieraus nur durch ein großes Kreuz wieder befreit werden. „Daher müssen, eures Heiles willen, auch hier **Arzneien** neben Meinen Worten wirken, was natürlich die Heilung verzögert, besonders so das Vertrauen darauf ein mehr oder weniger ängstliches ist.“

3 HDw, S. 165 „Habt ihr zu einer Medizin oder zu einem Arzte zu wenig Vertrauen, so nehmet andere! . . **Nicht die Medizin und nicht der Arzt** helfen im eigentlichen Sinn allein, sondern **hauptsächlich das festere Vertrauen**. Ja, der Arzt wie die Medizin sind meist gleichgültig und beide wirken nur, wenn die ruhige, vertrauensvolle Seele sich die Zeit und Mühe nimmt oder nehmen kann, die in der Arznei vorhandenen Spezifika dorthin zu verwenden, wo sie zweckdienlich sind.“ Die vertrauensschwache Seele führt die Medizin oft an einen falschen Ort. Ebenso ist es, wenn die Medizin dem Zufall überlassen wird und das stumme Blut und die noch stummeren Magensäfte sie führen.

4 Ev 6, Kap. 113, 5 Was macht der geschickte Arzt, der den Sitz der Krankheit erkannt hat? „Sehet, wo die Krankheit sitzt, da tut er nichts und kann auch oft nichts tun; aber er gibt dem Kranken solche Mittel, die die **Krankheit ableiten** auf die gesunden Teile des Leibes, von da zum Teil durch den Schweiß und zum Teil durch den Magen und die Gedärme — und der Kranke wird gesund. Wo die Krankheit als der Feind sich stark hingeseht hat, da ist mit ihr nichts anzufangen, sondern man zerteile sie durch gute und rechte Mittel, und man wird sie dann leicht in ihrer Schwäche besiegen!“

5 S. vorn B I Nr. 23.

c) **Diät**

1 HDw III, S. 29 „Also habe Ich die Diätwinke bloß gegeben für diejenigen, welche solches zu fassen vermögen und des guten Willens sind, sich immer mehr des Materie-
riellen zu entschlagen, um das Geistige zu gewinnen.“

2 Ev 4, Kap. 151, 4 Das Tier ist in der Wahl der **Nahrung** beschränkt. Der Mensch aber ist seelisch und leiblich aus der gesamten organischen Schöpfung der Erde zusammengesetzt. Deshalb hat er eine höchst verschiedene Nahrung. Er führt dadurch allen Intelligenz-Partikeln, aus denen seine Seele besteht, die entsprechende Seelennahrung zu, aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, denn der substantielle Formleib der Seele wird, wie der Fleischleib, aus der Naturkost genährt und ausgereift.

3 HDw, S. 88, u. 91 **Die Urmenschen** wußten von keiner Krankheit. Sie lebten von Milch, Brot und guten und reifen Baumfrüchten. Ihren Durst löschten sie mit frischem Quellwasser. Sie schliefen am Ende ruhig ein, hatten dabei keine Schmerzen und keine Todesangst. . . . Ihre Seelen verließen, wenn ein Engel sie rief, den Leib.

4 Ed, S. 103 Mit der komplizierten Kost verpfuschen und verbummen wir unsere Natur. Die früheren einfachen Menschen aßen weich gekochte Hülsenfrüchte, Brot, Milch und Honig.

5 HDw III, S. 18—19 „Zum Himmel solltet ihr streben, und zur Erde und ihren Genüssen ziehen euch diese Genüsse! Den Geist solltet ihr zu verebeln und frei zu machen suchen, und den Körper belastet ihr mit einem Quantum Speise, und die Sinne fixiert ihr mit deren Zubereitung so sehr, daß dieser mit dem Körper so innig verbundene Geist oft nur daran zu denken vermag, wie er die Folgen solcher Lebensweise wieder neutralisiere, um nicht herabzusinken statt hinaufzusteigen zu den lichten Höhen des Gefühls, als ob der Körper gar nicht da sei, ein Gefühl, das nur dann eintreten kann, wenn die Organe und Sinne des Körpers unbelastet sind von den Wirkungen des Sinnesgenußes! So raffet euch auf, ihr Evas-Töchter alle, und bietet nicht den Apfel immer wieder euren schwachen Männern, sondern gebet ihnen **einfache, gute, kräftige und aber reine Nahrung**, und rein wird dann auch euer

Leben, groß wird euer Glück sein; denn alsdann habt ihr euch und den geistigen Tod auch überwunden!“

6 HDw III, S. 4 Als Moses das Volk Israel ins Gelobte Land führen wollte, wollte es nicht fort von den Fleischtöpfen, „und das gerade ist es auch jetzt; auch Ich will euch ins lichte Land, in die ewige Heimat führen, aber da ihr eure Fleischtöpfe und sonstiges nicht mitnehmen solltet und könntet, da schauet auch ihr Mich alle verwundert an, und die meisten ziehen sich zurück.“

7 HDw II, S. 1—2 Mit der Nahrung bekommt der Mensch eine Legion freier gewordener noch arger und unreiner Geister in seinen Leib. Moses hat die **reinen Früchte** und die **reinen Tiere** gesetzlich angezeigt (3. Mose 7, 23, 26; 11, 1—47; 5. Mose 14, 3—21). „Alle, die solche Gesetze gewissenhaft hielten, hatten nie kranke Kinder, erreichten selbst ein hohes Alter und starben gewöhnlich an Altersschwäche.“

8 HDw, S. 64—65 **Die Speisen und Getränke.**

Verboten ist: Kaffee, er ist besonders schlecht für Schwangere und Säugende (HDw, S. 78; III, S. 3; II, S. 15—16; Ev 1, Kap. 242, 13; Bd. 10, Kap. 210, 1—13 u. Kap. 240, 1—3; Kartoffeln (HDw III, S. 9);

alles Verdorrene und in Verwesung Uebergegangene, so alter Käse;

alle Speisen (K, S. 72), in denen kein Leben mehr ist, die in ihrer Verwesung künstlich aufgehalten sind, die durch eine künstliche Substanz erhalten werden (HDw III, S. 3—5, so Heringe, Eingefalzenes, Eingemachtes;

alles Verbrannte (K, S. 72);

alles stark Geröstete (K, S. 72), weil durch das Verbrennen die primitive Lebenskraft entwichen ist;

Schweinefleisch und was aus diesem hergestellt wird, (HDw III, S. 3—5), außer wenn es so bereitet wird (HDw, S. 71): Im Winter geschlachtet, sehr gut ausbluten lassen (nicht betäuben beim Schlachten); 7 Tage in Salz und Essig mit Thymian legen, dann, mit Leinen gut abgetrocknet, einige Wochen in den nicht zu warmen Rauch von gutem (Wachholder-)Holz und Kräutern (Thymian u. a.), bis es hart und trocken ist; dann sieben in

halb Wasser und halb Wein mit Thymian und Steinsalz. — Dasselbe gilt für alle „unreinen“ Tiere.

Nal (HDw III, S. 13),
das Blut von Tieren, ferner
nichts, was noch lebt.

Erlaubt sind (HDw, S. 64—65 und Ed S. 103) in Reihenfolge ihrer Güte aufgeführt:

Fische, gute, aus reinen Gewässern, ganz frisch und gar, sind die allergeündeste Kost (Pr, S. 161); Fischnahrung macht friedlicher als Fleischnahrung.

Tauben,
Hühner,
Lamm (HDw, S. 152), Schaf,
Ziege,
Kalb (HDw, S. 152),
Rind.

Das Fleisch muß frisch, rein und blutlos sein; gebraten ist es besser als gekocht. Die Tiere müssen mit reinem Futter gefüttert werden, nicht mit allerlei Verdorbenem, und in einem guten lustigen Stall stehen (HDw III, S. 9). Fleischspeisen sollen nur zu gewissen Zeiten und nie länger als sieben Tage nach einander genossen werden.

Frische Fleischbrühe mit Kräutern, wie Salbei und Quendeln (für Dickblütige).

Milch von gesunden Kühen, Ziegen und Schafen; Eier sollen nicht Hauptnahrung sein (HDw III, S. 11);

Weizen und Gerstenbrot, — das Grahambrod besitzt die meisten Elemente, welche zum Aufbau des Körpers nötig sind (HDw, S. 55).

Hülsenfrüchte — unter ihnen nehmen die Linsen den ersten Rang ein, ferner der große persische Maisweizen, als Reis, — wir sollen möglichst nur Früchte essen, die von der Sonne beschienen werden.

Wurzeln. Gut ist Meerrettig (HDw, S. 152 u. 159).

Das Gemüse soll mit Wasser gekocht werden, das Wasser dann abgegossen und wieder frisches hinzugegeben werden. — Obst, es muß vollkommen reif sein; gekocht, gebraten oder gedörft ist es gesünder als roh (HDw III, S. 9).

Getränke: Wasser, auch mit Fruchtsäften.

Reiner Naturwein, 2—3 Jahre alt — Most ist schädlich — ausgegoren in süßem Holz, nicht eichenem, (HDw, S. 81) mit Wasser; da der Wein jetzt aber sehr vermischt ist, so ist besser:

Reiner Obstwein.

Bier, reines Gersten- und Hopfenbier, darf nur mäßig genossen werden, es enthält nur träge und sehr herabstimmende Spezifika. Ueberaus schädlich ist das abendliche Gasthausschmausen beim Bier und Tabaksdampf (HDw, S. 72).

Tabak ist schlecht (HDw, S. 67), er ist ein Gift (HDw, S. 144—145).

— Ueber die Diät bei der Homöopathie und der Heliopathie siehe bei diesen. —

^{9a} HDw III, S. 3 **Tischgebet.** Wenn wir uns zu Tisch setzen, und bei dem Geringsten, was wir sonst genießen, sollen wir den Vater um den Segen dieser Gnade anrufen. „Wenn ihr die Speisen genießt, ohne daß ihr Mich um Segen bittet, so wird das Böse an euch Gewalt haben; denn diese bösen, argen Geister sind stets bei euch und suchen nur den günstigsten Augenblick, um euch zu schaden, um in euch einzudringen und durch allerlei Störung des Leibes die Verbindung mit Mir zu zerstören. Aber nicht nur dieses. In den Speisen selbst ist soviel Böse in ganz kleinen Teilchen verteilt, das euch ebenfalls schaden würde, so Meine segnende Hand es nicht berührte.“

^{9b} HDw III, S. 24 **Tischgebet.** „Gedenket Meiner und Meiner Erbarmung, so ihr euch zum vereinten Mahle versammelt, und Ich werde segnen das, was Ich euch bereitet habe; denn Ich Selbst will in eurer Mitte verweilen als Ehrengast!“

^{9c} Ev 9, Kap. 11, 11) **Tischgebet.** „Bitte im Herzen Gott vor dem Essen, daß Er dir und allen Menschen die Speisen und den Trank segnen möchte, und Er wird solche Bitte allezeit erhören, und dir wird dann jegliche für die Menschen bestimmte Speise wohl dienen und deinen Leib wahrhaft nähren und stärken!“

^{9d} HDw, S. 70—71 Alle in der Not genossene Nahrung wird von Gott aus gereinigt.

- 10 Ed, S. 191—193 Um die Kinder nicht eigensinnig und zornig werden zu lassen, muß folgendes beobachtet werden: Die säugende Mutter muß sich der geistigen Getränke enthalten, ferner aller Gemütsbewegungen. Sie muß alle Speisen und Getränke meiden, die viel Galle erzeugen oder diese zu sehr aufrütteln. Schlecht sind Hülsenfrüchte, besonders Bohnen. Zu empfehlen ist: Mäßige Fleischbrühe, auch Braten vom Fleisch reiner Tiere, ferner Mehlspeisen von Weizen, Roggen und weißem Mais, auch Wassergerste oder Reis, in nicht fetter Milch gekocht. Das Säugen muß aufhören, sobald sich die ersten Zähne zeigen. Ein hitziges Kind wird am besten ohne die Brust aufgezogen. Dann wäre die uranfängliche Kost: Weizenkleie, gekocht, mit etwas reinem Honig gemengt, oder Gerstenaqua mit etwas Honig und Zucker. Ebenso gut, oder manchmal noch besser, sind gekochte Feigen und gekochtes Johannisbrot. Später, im vorgerückten Alter, leichtes Linsenmus. Tierische Milch ist anfänglich nicht zu empfehlen, weil die Tiere manchmal selbst nicht vollkommen gesund sind, besonders nicht im Winter, oder weil sie vollblütig und heftigen Temperamentes sind. Erst wenn die Kinder ein bis zwei Jahre alt sind, können sie leicht mit Wasser verdünnte Milch bekommen, manchmal auch ein gekochtes Obstmus; besonders reinigen gute Äpfel und feinere Birnen das Blut. Fleisch sollen solche Kinder erst erhalten, wenn sie die Zähne gewechselt haben, sonst wird ihr Blut zu sehr genährt, ihr Fleisch zu fett und ihre Transpirationswerkzeuge zu sehr verschleimt, woraus gefährliche Krankheiten entstehen. (Ueber die seelische Erziehung s. Wegweiser II F bei „Kindererziehung“ Nr. 15, d. Bf.)

d) Vegetarismus

- 1 HDw, S. 38—47 (1870) „Ich warne euch alle vor Pedanterie. Nichts auf dieser Erde ist stets gut und nichts stets schlecht... Haltet euch stets an den Mittelweg!“
- 2 HDw, S. 61 und H 3, Kap. 826, 4 „Alles, was sich reget und lebet auf der Erde, sei eure Speise!“
- 3 HDw III, S. 27 (1892) „Wer da lebet, wie ihr lebet, vegetarisch in selbstgewählter Einfachheit aus purer Liebe zu Mir, der tut gut daran, und nimmer wird es schwächen

seinen Leib. Wer aber also lebt aus bloßem Gehorsam, nur um Meinen gegebenen Willen zu erfüllen, und sogar im innersten Herzen mit Widerwillen sich darein ergibt, für den ist es besser, wenn er lebt nach seinem freien Willen; denn jeder Zwang ist schädlich für Seele und Leib, weil dieser nicht von Mir kommt und also auch von Meinem Segen nicht begleitet ist.“

- 4 HDw, S. 208 (1895) Wir sollen uns des Fleisches und des Weines nicht enthalten! Ich will euch keiner eurer Leibe zuträglichen Speise berauben, noch den stärkenden Trank euch entziehen. Nur was dem Leibe schädlich ist, sollet ihr meiden und in keiner Weise zu weit geben, d. h. das Maß überschreiten! . . . Hättet ihr eine Körperkraft, wie einst die Urmenschen sie hatten, so könntet ihr auch leben bloß von Milch und Brot und einigen Früchten des Landes, in welchem ihr wohnet; aber bei der jetzt allgemein schwachen Körperkonstitution ist ein Nachahmen der Urväter ohne Schaden völlig unmöglich und Meiner Ordnung zuwider.“

- 5 HDw III, S. 6—7 (1892) Wir sollen „der tierischen Kost gänzlich entsagen!“ Vor einundzwanzig Jahren sei gesagt, wir könnten das Fleisch weiter genießen, wenn es keine Störung des Körpers verursache, „doch jetzt, Meine Kinder, in dieser Zeit sage Ich euch: Enthaltet euch alles dieses! Doch will . . . Ich kein Gebot daraus machen.“ wir können tun nach Belieben, aber wir werden die Folgen tragen müssen. Wir sollen aus Liebe dies befolgen (HDw III, 26) und wie eine rechte Braut willig dem Bräutigam folgen! (HDw III, 13) Im Friedensreiche würden wir kein Tier mehr töten, um es zu verzehren (HDw III, 12), auch wird da kein Tier mehr das andere töten.

In HDw, S. 208 (Ziff. 4) u. Lbl III, S. 189 ist zugesetzt: Bei den Diätwinken habe der Schreiber manchmal dem himml. Vater zu scharf und eifrig vorgegriffen.

C. Die Heilmethoden

I. Die Allopathie

¹ HDw, S. 15—22 Die **Allopathie** nimmt ihre Heilmittel aus dem, was die Menschen krank macht, aus dem Materiellen. Je komplizierter die Lebensweise wurde, desto weniger halfen die früheren Mittel, die sanften Kräuter, und man griff zu Giften.

² HDw, S. 77 „Beim **allopathischen** Verfahren wird der Leib gezwungen, zuvor ein Arzt seiner Seele zu werden, und so diese allenfalls durch großen Jammer des Leibes gesund geworden ist, so kann sie sich dann erst rückwirkend über die Herstellung des Leibes machen, was doch sicher der ungeeignete Weg zur Wiederherstellung der vollen Leibesgesundheit ist, was jeder aus der langen stehenhaften Konvaleszenz des Leibes mit unbewaffnetem Auge leicht erkennen kann.“

II. Die Homöopathie

¹ HDw, S. 15—22 In diesem materiellen Verfall erbarmte sich Gott der Menschheit und erweckte einzelne Männer für die **Homöopathie** oder **Seelenheilkunde**, die Heilmethode, die nicht auf den Körper, sondern auf den seelischen Organismus wirkt und so durch eine höhere Potenz die Seelenkraft, das Gleichgewicht im Organismus wiederherstellen soll! Die Seele wirkt mit den nämlichen Mitteln im kleinsten Maße, welche im großen die Krankheiten hervorbringen würden. Es wirkt hier nur das Geistige der Materie. Dieses hat sehr viel Verwandtes mit dem Stoffe, aus welchem die Seele zusammengesetzt ist, und es wird das Fehlende der Seele ergänzt und so die Ordnung wiederhergestellt.

² HDw III, S. 14 Bei Anwendung der **Homöopathie** tritt meist erst eine Verschlimmerung ein.

³ HDw, S. 77 „Wie gesagt, ist sonach die **Homöopathie** eine rechte Heilmethode. Es gibt eine **zweifache** Homöopathie, nämlich die **spezielle** — von Hahnemann gegründet —, welche in ihren Erfolgen notwendig unsicherer ist, weil auch ein noch so geschickter Arzt nicht stets sicher erkennen kann, wo und welche Teile in der Seele geschwächt

sind. Er kann daher auch das rechte Seelen-Spezifikum nicht immer in Anwendung bringen . . . Aus diesem Grunde ist dann vorzugsweise der zweiten Art Homöopathie, die Ich, bloß zum Unterschiede von den ersten, „**die allgemeine**“ benenne, eine volle Beachtung zu widmen, weil durch sie kein Arzt bei nur einiger Geschicklichkeit fehlen kann. Und eben diese Homöopathie ist dasjenige, was Ich euch von der Heilkraft der Sonnenstrahlen voran-gekündigt habe.“ (S. 36, 3.)

⁴ HDw II, S. 6 „Darum lehrt es die **Homöopathie**, wie man die geistige Potenz, das ist Mein Gnadengeschenk, heraushebe aus dem materiellen Leibe der Pflanzen, welcher den Tod bringt, und darum ist die Homöopathie eine Heilkunde mit geistigen Potenzen und bringt viel Segen bei denen, die diesen Segen recht anzuwenden verstehen. Der im Besserglauben stehende Geber stärkt die Wirkung dieser „in Weingeist gebundenen, oft sehr flüchtigen geistigen Potenzen.“

⁵ HDw, S. 78—79 Die **Diät bei Homöopathie**. **Verboten** sind: Alle sauren und gewürzten Speisen und Getränke, Kaffee, Bier, Tee, Bohnen, alter Käse, Salz- und Rauchs Fleisch, altes Sauerkraut, Eingemachtes, unvergorene und destillierte Getränke, alles Gebrannte und stark Geröstete, ferner die Grünspeisen. **Erlaubt** sind: Frische Mehlspeisen in frischer Brühe oder frischer, nicht zu fetter Milch gekocht, Linsen, Erbsen, Schrot oder Grieß aus Weizen, Mais, gut gekochter Reis, Hirsen- und Hafersgrühe; gut gekochtes gesundes Fleisch, in Verbindung mit gekochtem Obst, Äpfeln, Birnen, auch Zwetschgen, aber nur mäßig. Für Eheleute Enthaltensamkeit. — Mit der Diät muß zehn bis vierzehn Tage vor Anfang der Kur begonnen werden.

III. Die Heliopathie (Sonnenkur)

¹ HDw, S. 15—22 Der Homöopathie zunächst steht die **Heliopathie** oder **Sonnenheilkunde**. (S. Nr. 3 bei Homöopathie.) Die Sonne ist der Erhalter alles Lebens und muß auch alles besitzen, was zur Erhaltung des Lebens gehört. Diese Methode ist eine der einfachsten, aber auch wirksamsten. „Die Tausende der Mittel der Allopathie

sind in der Homöopathie schon auf bei weitem weniger reduziert, die Sonnenkur vereinfacht sie noch auf bei weitem weniger, was den Beweis gibt, daß selbst Mein großer Weltbau nur auf ganz wenigen Hauptgrundgesetzen beruht, und daß, je mehr der Mensch wieder geistig wird . . . er desto weniger Mittel braucht,“ um seinen gestörten Organismus wiederherzustellen. — Die Diät ist dieselbe wie bei der Homöopathie, sie muß aber zehn bis vierzehn Tage vorher beginnen und noch drei Mondläufe nach dem Aufhören fortgesetzt werden. — Die Sonnenkur ist noch ausführlich kundgegeben, sie folgt im Sonderdruck.

IV. Die Hydropathie (Wasserkur)

- 1 HDw, S. 15—22 Die **Hydropathie** oder Wasserkur. Das Wasser, aus dessen Schoß das ganze Festland hervorgegangen ist, und welches dieses heute ernährt, hat noch immer die Schöpfungs- und Gebärungskraft wie einst. Sie wirkt mit verdichtetem Licht oder verdichteter Atmosphäre heilend auf den Körper. (S. unter „Die Natur“ bei „Wasser“). Das geistig Schaffende des Wassers wirkt durch die Haut auf die innere Organisation. Bei der Wasserkur ist das Heilmittel nur ein einziges.

V. Der Magnetismus

a) Der animalische (tierische) Magnetismus

- 1 HDw, S. 15—22 Der **animalische oder tierische Magnetismus**. Jeden umgibt seine Eigen-Atmosphäre, mittelst der er mit seinen Nebenmenschen und der ihn umgebenden Welt stets in Verbindung steht. Durch die Willenskraft kann diese in andere einströmen, es ist das eine geistige Einwirkung der feinsten materiellen Stoffe, welche, dem Kranken mangelnd, ihm zugeführt werden.
- 2 Vb 8, S. 77 [167] In Jesu Körper lag eine große magnetische Kraft, deren Er Sich zur Heilung der Kranken entäußerte. Bei Ausübung des **Magnetismus** kann man sich hierauf berufen; wir sollen diese Kraft aber in Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen zu Gottes Ehre und ohne Eigennutz und Vorteil anwenden, damit nicht nur der Leib gesund gemacht, sondern auch der Seele eine Anregung zum Guten gegeben wird!

- 3 HDw, S. 25 „Was den eigentlichen **tierischen Magnetismus** anlangt, da sage Ich: Es ist in jeder Hinsicht doch immer etwas besser als gar nichts; aber in arger Hinsicht besser nichts als etwas; denn eine arge Magnetisierung ist um nichts besser als ein periodisches Beseßensein von argen Geistern, wogegen die bessere Art, wenn sie nur ein wenig mit Mir in Verbindung tritt, doch wenigstens nach und nach der gar blinden Menschheit zeigt, daß fürs erste außer den Kräutern noch bessere Heilkräfte wirken, und fürs zweite, daß in dem Menschen eine unsterbliche Seele und ein unsterblicher Geist wohnen, und in dieser Hinsicht ist es höchst unbillig, aus was immer für einem läppischen Grunde in einem Staate solches zu verbieten.“
- 4 HDw, S. 190 „Denen, die Mich lieben, dient alles zum Segen. Wenn auch **der Magnetisierende** nicht den wahren Glauben und das feste Vertrauen zu Mir hätte, so tut das nichts zur Sache. Wenn das Vertrauen und der Glaube im Kranken wahr und lebendig ist, so kann Ich ihm helfen, auch durch einen nicht von Meinem Geist erfüllten Menschen, vorausgesetzt, daß es Mein Wille ist.“
- 5 HDw III, S. 15 „Bei den Kranken ist der Glaube nicht notwendig, wenn nur ihr ihn besitzet unerschütterlich fest. Der Kranke soll dadurch wieder zu seinem verlorenen Glauben gelangen! So er aber Glauben besitzet, so wird die Wirkung um so klarer erkennbar sein. Heilung wie durch einen Blitz erwartet nicht, dazu seid ihr noch nicht ausgerüstet, weil die Zeit dazu noch nicht gekommen ist!“
- 6 HDw, S. 20 Es gibt Menschen, die ohne Verbindung mit Gott durch ihren eigenen festen Willen magnetisieren. Von diesen **Halbmagnetisierenden** sind nur gewisse Menschen magnetisierbar, solche von schwacher Bildung und sehr schwachem Willen. Es kann dabei die Seele des Behandelten im Falle der Ueberfüllung aus dem Körper treten und bei der Rapport-Auflösung, wenn sich der Magnetiseur entfernt, nicht mehr in den Leib zurückkehren, oder die Behandlung ist, bei nur wenigen Strichen, so gut wie gar keine. Menschen mit festem Willen wird ein solcher fruchtlos behandeln. Stößt er auf einen ihm entgegenstrebenden Willen, so kann er eine sehr nachteilige Rückwirkung haben, besonders bei Personen sinnlicher Natur,

die von einer inneren stummen Beseffenheit herrührt, oder wenn sie von bösen Geistern beseffen sind.

7 Lw, S. 115 „Wer segnend in Meinem Namen einem andern in was immer für einer Bedrängnis die Hände auflegt, dem werde auch Ich helfen und ihn segnen, d. h. durch diese liebgläubige magnetische Manipulation, wie ihr es nennt, dann in den Leidenden, sei es geistig, sei es körperlich, soviel Trost und Heil einfließen lassen, als er für den Moment braucht.“

8 PG Nr. 34, S. 10—11 „Wer recht zu beten weiß, dem ist auch Vertrauen auf Meine Hilfe geworden, daß, wenn er, besonders bei Krankheiten, seine segnenden Hände auflegt, gewiß geholfen wird, wohl bedacht, wenn es in Meinem Plane liegt; denn er wird ja so nie anders beten als mit den Worten schließend: „Wenn Du es also willst, o Herr!“ Aber stets wird sein Gebet, wenn nicht gleich heilend, doch modifizierend die Leiden vermindern, und zwar zu dem Zwecke, damit dann geistige Lehren eher Eingang finden . . . Es gebe sich also niemand der Hoffnung hin, wenn er auch die Höhe des nötigen Vertrauens erreicht hat, daß er stets des Erfolges gewiß ist, für ihn wird ein solches Gebet immer von Nutzen sein, anderen aber nur nach Umständen.“

9 Siehe auch Seite 48 Nr. 22.

b) Der animaische Magnetismus (Somnambulismus)

1 HDw, S. 19 Dieser ist die Macht der Seele, auf die Seele anderer einzuwirken, sie in Stimmungen und Zustände zu versetzen, wo sie dann selbst der Arzt und Heiland ihrer eigenen Krankheit werden kann. Hier tritt der Gottesfunke auf im Manipulierenden und verleiht der Seele des Leidenden die Macht, das Band zu lockern, welches sie an ihren Körper bindet, ihr das geistige Auge zu öffnen, damit sie die Schäden ihres Organismus ersieht und ihren Geist, ihren Körper und ihre Verbindung mit dem Geisterreich und mit Gott erkennt. Aber zu dieser Art der Heilung gehört schon ein hoher geistlicher Standpunkt.

2 HDw, S. 165 Durch diese magnetische Kur gelangt die Seele zu jener guten Ruhe, in der sie sich Zeit nimmt,

zu sehen, wo es ihrem Fleischhaufe fehlt, und wenn dann das von ihr angegebene Mittel genommen wird, so erkennt es die Seele und verwendet es richtig. Die Mittel sind manchmal solche, daß der Verstandesarzt Reißaus nehmen würde.

3 Ev 4, Kap. 40, 1—11; 47, 8 Wer einem andern festgläubig die Hände auflegt mit dem starken Willen, ihm zu helfen, macht den andern hellsehend, so daß er sich dann selbst eine taugliche Arznei bestimmen kann, die, nach Vorschrift angewandt, ihm die volle Heilung bringen muß. Das Handauflegen muß geschehen in Jesu Namen mit festem, unerschütterlichem Glauben und unerschütterlich festem Willen, aus des Herzens tiefstem Grunde und aus wahrer Nächstenliebe. Es gehört mehr dazu, einen Mann in den Verzückungsschlaf zu versetzen als ein Weib. Dem Weibe gelingt das Versetzen in diesen Schlaf nur mit Hilfe eines ihm zur Seite stehenden Engels. Durch das Handauflegen kann auch den Gebärenden sehr geholfen werden. Der zu Behandelnde muß aber auch erst in ein gewisses Glaubens- und Vertrauensstadium gesetzt werden, sonst bringt auch eine noch so sehr überflutende Seelensubstanzialkraft den Schlaf nicht zustande. Auch ein noch nicht voll Wiedergeborener kann das Handauflegen vornehmen.

4 Ev 4, Kap. 42, 7 Um jemanden in den Verzückungsschlaf zu versetzen, muß man ihm die rechte Hand auf die Stirne, die linke auf die Magengrube legen. Zum Erwecken aus dem Schläfe legt man die linke Hand auf die Stirne, die rechte auf die Magengrube, bis er erwacht, dann nimmt man die Hände zurück.

5 Ev 4, Kap. 48, 2—4 Eine starke Viertelstunde nach dem Auflegen der Hände durch Zinta verfällt Zorel in den Verzückungsschlaf. Nach dem Sprechen in diesem schläft er noch eine halbe Stunde (Ev 4, Kap. 57, 8). Dann legt Zinta ihm die Hände entgegengesetzt auf, also die linke Hand auf den Kopf, die rechte auf die Magengrube. Bald darauf schlägt Zorel die Augen auf. Er bekommt Wein mit Wasser und bald darauf mehr Wasser als Wein zu trinken.

6 Ev 4, Kap. 49, 3 Der im Verzückungsschlaf Liegende versteht, wenn man ihn in Gedanken fragt und ihm in Gedanken antwortet.

c) Der göttliche Heilmagnetismus

1 HDw, S. 23–25 „Der sogenannte **Heil-Magnetismus** oder vielmehr das sogenannte magnetische Fluidum ist nichts anderes als **Mein** alles gestaltender, ordnender und erhaltender **Liebe-Wille** . . . Die von Mir den Aposteln befohlenen Handauflegungen zur Heilung . . waren nichts anderes als . . . das, was ihr . . Magnetismus nennet. Wenn ihr die Sache so recht vom Grunde aus verstehen wollet, so denket euch **Mich Selbst** als den Grund-Magnetiseur!“ . . Nur die, welche entweder durch die Liebe oder wenigstens durch den Glauben mit dem Grund-magnetiseur in Verbindung stehen, können durch Hand-auslegen von jeglicher Krankheit heilen . . . „Wenn aber der Magnetiseur durch **Mich** seine Hände auflegt und **Meinen** allmächtigen Willen durch sich fließen läßt,“ so wird es schon auf dem Wege des alleinigen Glaubens besser mit dem Kranken. „Wer aber solches tut aus der lebendigen Liebe, bei welcher der allerlebendigste Glaube schon ohnehin von selbst sich versteht, wahrlich, sage Ich euch, da mag der Luzifer selbst jemanden geistig und leiblich plagen, so wird er ihn aber doch schon sogar durch den Blick und durchs Wort vor der Handauflegung verlassen müssen. Ein solcher eigentümlicher Magnetiseur kann nicht nur allein jeden Kranken heilen, sondern, wenn es zur Verherrlichung **Meines** Namens nötig ist, auch Tode erwecken.“

2 HDw, S. 20 Der **göttliche Magnetismus** ist der höchste und letzte. Da streckt Gott mit dem Magnetiseur Seine Hand aus und heilt mit einem Wort und einem Gedanken. Hierzu gehört aber: ein Wiedergeborener zu sein, „eine selbst reine Seele, ganzes Vertrauen und hohe Begeisterung, die die menschliche Seele aus dem Schlamm des Irdischen heraushebt, um sich **Mir** zu nähern. . . . Wenn ihr Menschen euch mit **Meinem** Willen so vereinigen könnet, daß der euere nie gegen **Meine** Pläne, gegen **Meine** göttlichen Absichten anstößt, dann könnet auch ihr vollführen, dessen Ich Selbst fähig bin.“ Es kommen aber auch **ohne diese Vollendung** Fälle vor, wo Gott dem einen oder dem andern den Auftrag in sein Herz legt, in **Seinem** Namen seine Hände auszustrecken.

3 LGh, S. 45 **Glaube, Vertrauen und Zuversicht**, im höchsten Grade ausgebildet, damit gebieten wir gleich Gott den Elementen und können gegen alle gewöhnlichen Geseze der Natur Dinge ausführen, „die den andern als Wunder erscheinen müssen, weil sie nicht wissen, daß **euer Wille, gepaart mit dem Meinen, das erste Gesez** ist, wovor sich alle übrigen Geseze beugen müssen.“ Solche Eingriffe in die Naturgeseze kann nur der Wiedergeborene wagen, wenn sie zum Besten der Menschen notwendig sind.

4 HDw, S. 14–15 Wenn wir durch Handauflegen wirken wollen, müssen wir freiwillig werden wie die Feder, die dem Schreiber ungehindert ein brauchbares Werkzeug in der Hand ist. „Ihr sollet ja nur ein **Aufnahmegefäß Meines Willens** und **Meiner Kraft** sein,“ und wir sollen unsern freien Eigenwillen bedingungslos unter Gottes Willen stellen, aber nicht aus Furcht, sondern aus Liebe zu Gott!

5 Lbl III, S. 128 „Verbindet euch mit eurem Vater der Liebe und wirkt durch und mit Ihm, so seid ihr **allmächtig**, gleichwie Er es ist; denn ihr sollet vollkommen werden, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist! Den Kranken, denen ihr die Hände auflegt in **Meinem** Namen, wird geholfen werden.“

6 Lbl III, H 24/25, S. 22 **Wenn die Liebe uns durchdringt, muß die Heilung gelingen!**

7 HDw, S. 27 „Wenn du bei jeder Handauflegung **Mich** vorher anrufst, **Mir** alles überlässest, so wird nicht dein materielles Lebensfluidum, sondern **Mein Segen** die Kranken heilen und ihnen eben dadurch beweisen, daß nur Ich, und kein Arzt, welchen Namen er auch nach seinem Heilverfahren haben mag, geeignet bin, zu heilen. Versuche es einmal, und du wirst erstaunen, was unerschütterliches Vertrauen in **Meinen Willen** vermag! . . Sobald du aber **Meinen Magnetismus** anwendest, das heißt Gebet und Vertrauen zu **Mir**, so werdet ihr beide, der Magnetisierende und der Magnetisierte, gleiche Stärkung empfangen.“

8 HDw III, S. 32 „Wenn du so recht durchdrungen bist von der heiligen Wahrheit **Meines Wortes** und sichtlich fühlst **Meine heilige Nähe** in **Meinem Worte** und dein

Wesen überflutet von dem lebendigen Strome, den du aus Mir genommen hast, dann, Mein Kind, lehre und belehre die Menschheit, in dem auch Ich dich belehrt habe; denn dann bist du auch stark genug, um mit **Meiner Liebekraft Krankheiten dem menschlichen Körper zu entziehen!**"

9 Ev 1, Kap. 71, 6—10 Jesus sagt, Er verrichte Seine Taten durch die **Macht der innersten lebendigen Wahrheit**. In solcher Wahrheit erst werde der Glaube, der im Menschen des Geistes rechte Hand ist, lebendig und tatkräftig, „und des Geistes Arm reichet weit und verrichtet große Dinge,“ und wenn wir unseres Geistes Arm hinreichend gestärkt hätten, würden wir das tun, was Er getan, und sehen, daß solches noch leichter ist als einen Stein aufheben.

10 HDw, S. 178 „Wenn du Kranke behandelst, so laß in dir alles ruhen, mit **inniger Liebe umfasse die Herzen**, je größer ihre Fehler, desto mehr Erbarmens bedürfen sie! Schaue zu Mir dann auf und bitte, daß Ich helfen möge! So wirst du es bald vermögen, daß du die wunden Herzen in geistiger Liebe habest, wo abfallen muß alles Unreine und Unlautere, und ihr Herz, ihr Geist frei wird, ihre Seelen dann gehoben werden und das Leiden schwindet, sei es wirklich, das heißt äußerlich und dauernd, oder sei es das Gefühl der drückenden Last. Mein liebes Kind, es will dir heute noch nicht recht glaublich erscheinen, daß auch **körperliche Leiden durch Hebung der Seele verschwinden**, und doch ist es so.“

11 HDw, S. 47 Die geistige Erhebung deiner Seele zu Mir im **inbrünstigen Gebete**, aber so, daß alle Fibern deines Körpers mit in dieses Gefühl gezogen werden, dieses ganz Sichaufgeben in Meinen Willen, bei gänzlichem Vergessen alles Weltlichen, dieses Aufleuchten aller deiner inneren Geisteskräfte, gepaart mit dem festen Glauben an sichere Hilfe von Meiner Seite, muß stattfinden. Solange du aber nicht fähig bist, dieses Gebet in dir zu erwecken, wie Ich es dir beschrieben habe, so rate Ich dir: Laß ab von magnetischen Kuren!

12 Jug, S. 361, 10—13 Das Kindlein Jesus sagt zu einem Arzte, der eine Heilung durch Ihn angefehen hat: „Ver-

suche du nur auch, die andern Kranken auf diese Art zu behandeln, und es wird besser mit ihnen! Gehe hin, **erwecke in ihnen den Glauben**, lege ihnen dann die Hände auf, und sie werden genesen im Augenblicke! Aber zuvor mußt du **auch fest glauben**, daß du ihnen also helfen kannst und auch unfehlbar sicher helfen wirst!“

13 Lbl III, S. 234 „Heute sahst du ein armes, krankes Mütterchen, du hättest ihr so gern geholfen und dein Herz erbebte in Wehe und Mitleid. Ich sage dir, wenn nur ein wenig **Glauben** in deiner Brust geglüht, du hättest herantreten können und ihr sagen: ‚Sei gesund!‘ und es wäre geschehen! So aber mußt du tatlos vorübergehen. Dein **Vertrauen zu Mir** ist so klein!“

14 Vb 7, S. 76 „**Wer in Meinem Namen etwas tun will, muß die Liebe zum Beweggrund haben**; denn die wahren Kinder von Mir müssen sich ganz das Wesen ihres heiligen Vaters aneignen, ehe Ich ihnen ihre Bitten gewähren kann; dieselben dürfen also nur ein solches Verlangen in sich tragen, welches ihnen und ihren Mitmenschen zugleich zum geistigen Segen wird. Es gibt heutzutage auch vielen **Wunderglauben**, weil es Menschen gibt, welche meinen, wenn sie nur fest hoffen, muß dieses oder jenes geschehen, darum sie sich an Mich wenden, so werde es auch wirklich geschehen. Ich lasse in solchen Fällen die Erfüllung auch öfters zu, um eben auch auf diesem Wege die Seelen mehr für Mich zu gewinnen. So ist es z. B. bei Krankenheilung, wo viele sich einer besonderen **Gebetserhörnung** rühmen können. Diese Erhörnung geschieht nicht immer deshalb, weil die vermittelnde Person in der reinen Liebe steht, sondern es geschieht solches öfters um des Kranken selbst willen, welcher dadurch Mich lieben lernt, indem sein Glaube an Mich zu einem wahren Glauben wird.“

15 HDw, S. 34 „Um euch also zu heilen, brauchte Ich keinen Magnetiseur, noch seine Willenskraft; denn die Meine genügte für euch alle. Allein es ist ein anderes **geistiges Resultat**, welches Ich bei dieser Art von Magnetismus erstreben will. Entweder das Vertrauen Meines Magnetiseurs zu Mir zu verstärken, . . . oder, wenn der Leidende von dem Akte dieser Magnetisierung unterrichtet

ist, um eben durch solchen Gnadenakt auch seine Seele für Mich zu gewinnen . . . Mit je mehr Ergebung in Meinen Willen diese Handlung geschieht, mit je höherer Begeisterung diese Kraft gegeben und empfangen wird, desto größer und mächtiger ist die Wirkung davon; denn es befähigt die beiden Seelen, des Heilenden und des Geheiltenwollenden, zu intensiverer Aufnahme Meines Segens und Meiner Gnade, die ohne diese gehobene Stimmung wohl auch auf sie herabgeströmt, aber spurlos an ihnen abgegleitet wäre.“ Aber die Heilung wird nicht sofort vor sich gehen wie beim Hauptmann von Kapernaum. „Dort, als Herr der Schöpfung, beschleunigte Ich oft bei Meiner Willenskraft die wechselseitige Wirkung der Lebenskräfte; aber jetzt will Ich es lieber auf andere Weise bewerkstelligt sehen, jetzt rufe Ich euch zu: **»Helfet ihr euch selbst, und dann helfe Ich euch auch!«**“ Zuerst muß der Mensch die Gelüste bekämpfen, die zur Krankheit geführt haben. „Sehe Ich diesen Willen, dann beschleunige Ich durch Einfluß der Lebenskraft eines andern mit Meinem Willen auf ein dazu vorbereitetes empfängliches Gemüt die Ausscheidung feindlicher Stoffe . . . Bedenket, daß Mein Segen nur dort Kraft besitzt, wo der Boden dafür zur Aufnahme bereitet ist . . . Dann erst, wann ihr mehr Geist als Körper, mehr bei Mir als bei der Welt seid, nur dann wird Meine gesegnete magnetische Kur Wunder wirken, die aber ihr selbst wirkt, nicht Ich . . . Ist aber euer Herz Meines Einflusses sich bewußt, dann ist auch die Wirkung Meiner Gnade eine andere, eine erhöhte, die in kurzer Zeit bewirkt, was sonst in längeren Zeiträumen erst geschehen wäre.“

¹⁶ Ev 3, Kap. 11, 6—12, 10 Die Weltmenschen sind oft schön und üppig, besonders das weibliche Geschlecht, infolge der größeren Einigung der Seele mit dem Fleische. „Solche Menschen werden dadurch aber auch schwach und für alle physischen Eindrücke sehr empfänglich. Solche Leiber werden leicht krank, und ein leisester pestartiger Hauch bringt ihnen den unvermeidlichen Tod, während Menschen, die eine freie Seele und in ihr einen freien Geist haben, alle Gifte der Erde über sich kommen lassen können, und es wird ihnen aber alles nicht im geringsten zu schaden imstande sein; denn eine freie Seele und der freieste Geist

in ihr haben Kraft und Mittel in Ueberfülle, jedem ohnmächtigen Feinde auf das wirksamste zu begegnen, während eine von ihrem verfluchten Fleische an allen Lebensorten und -enden dickst geknebelte Seele einem eng gefesselten Riesen gleicht, der sich am Ende nicht einmal gegen eine ihn belästigende Fliege zur Wehr stellen kann.“ Die Abhärtung und Unempfindlichkeit ist eine Folge der aus ihrem Fleische durch allerlei Selbstverleugnung freier gewordenen Seele. „Aber daran denkt niemand, daß all das Leiden, alle Krankheiten, alle Kriege, alle Feuerung, Hunger und Pest lediglich daher rühren, weil die Menschen, anstatt für ihre Seele und ihren Geist nach der Ordnung Gottes alles zu tun, nur für ihren Leib sorgen . . . Ich sage es euch, daß Ich keines Menschen Fleisch heile, sondern wo irgendeine Seele noch nicht zu mächtig mit ihrem Fleische vermengt ist, mache Ich nur die Seele frei und erwecke, insofern es sich tun läßt, den in der Seele begrabenen Geist; dieser stärkt dann sogleich die Seele, die frei wird, und es ist ihr dann ein leichtes, alle Gebrechen des Fleisches in einem Momente in die normale Ordnung zu setzen. Das nennt man dann eine Wunderheilung, während das doch die allerordentlichste und natürlichste Heilung des Fleisches von der Welt ist. Was jemand hat, das kann er auch geben . . . Wer eine lebendige Seele nach der Ordnung Gottes hat und einen freien Geist in ihr, der kann auch seines Bruders Seele frei machen, wenn sie noch nicht zu sehr inkarniert ist, und diese hilft dann gar leicht ihrem kranken Fleischleibe. So aber der Seelenarzt selbst eine überaus kranke Seele hat, die viel mehr tot denn lebendig ist, wie soll er hernach einer anderen Seele geben, das ihm selbst gänzlich mangelt?!“

¹⁷ Ev 8, Kap. 165, 5 Durch Jesus Geheilte erzählen: „Wir empfanden aber, wie vor wenig Augenblicken uns eine Kraft wie ein Feuer durchströmte, und wir waren gesund also wie nie zuvor.“

¹⁸ Ev 2, Kap. 3, 13 Dem Kranken, dem wir helfen durch **Händeauflegen**, und der dann fragt, wie das möglich sei, sollen wir erklären, daß dies durch den lebendigen Glauben an Gott möglich ist; dann sollen wir ihn belehren.

¹⁹ Ev 6, Kap. 180, 3—4 „All das gewisse magische Segnen ist nichts nütze und vermehrt nur den Aberglauben

der Menschen. Wer aber in Meiner Lehre wandelt und glaubt, daß Ich der wahre Christ bin, der mag einem Kranken in Meinem Namen die Hände auflegen, und es wird besser mit ihm werden, und so ein Kranker auch in der Ferne ist, und du betest in Meinem Namen über ihn und streckst nach ihm deine Hände aus, so soll er gesund werden, so es zu seinem Heile gereicht!"

20 Ev 2, Kap. 33, 5—8 Jesus heilt in die Ferne Kinder auf den Glauben ihres Vaters hin.

21 Ev 8, Kap. 153, 4—6 **Jesus verleiht** nach Rom zurückgehenden Römern wegen ihres starken Glaubens an Ihn **die Macht**, durch die Auflegung der Hände alle Kranken zu heilen. Und Er sagt weiter: „Ich gebe euch aber diese Kraft in der Weise noch erhöht, daß ihr die Menschen auch in der Ferne sich befindend heilen könnet, so ihr in euren Gedanken und im festen Glauben und Willen in Meinem Namen ihnen die Hände aufleget.“ Die Römer sagen (15), es hätte bei der Erteilung der Heilskraft sich wie ein wahrer Feuerstrom in sie ergossen, und sie hätten sogleich eine mächtige Glaubens- und Willenskraft in sich empfunden. Jesus sagt ihnen noch (Kap. 154, 9 ff.), sie sollten der Regel nach im geheimen heilen, aus Liebe zum Nächsten und um demselben zu nützen in Seinem Namen!

22 Ev 4, Kap. 41, 4—7 Ein fester, guter und Gott in allem ergebener Wille stärkt Herz und Seele. „Solch gestärkte Seelen können dann einem Kranken in Meinem Namen auch geistig, in die weiteste Ferne hin, die Hände auflegen, und es wird besser mit ihnen werden. Wer aber noch schwächer in der Vollenbung seines Herzens mit seiner Seele ist, der nehme zu den früher in Meiner Hauptrede angedeuteten Strichen seine Zuflucht, und er wird einem Leibeskranken auch eine große Linderung seiner Leiden verschaffen. Er wird ihn auch in den verzücenden Schlaf bringen, und der Behandelte wird im Schlaf weis-sagen, was ihm fehlen kann. Das Geweissagte muß dann sorglich angewendet werden, und es wird in einer Zeit dann auch besser mit dem Kranken werden; aber freilich wohl so schnell nicht, als so ein geistig vollendeter Mensch ihm die segensreichen Hände aufgelegt hätte, da dann die Heilung augenblicklich bewirkt werden kann und mag.“

Auch die dümmste Seele, sogar die eines Kindes, kann in den verzücenden Schlaf gebracht werden und dann weis-sagen, weil sie dann mit ihrem allergeistigsten Lebenskeime in Verbindung gesetzt wird.

23 Ev 10, Kap. 84, 7 **Jesus erteilt die Macht**, die Kranken durch das Auflegen der Hände in Seinem Namen von allen Krankheiten zu heilen. Er sagt dazu, sie sollen aber alles aus Liebe tun, „um die Liebe im Herzen derer zu erwecken und zu beleben, die ihr für Mein Reich gewonnen habt!“

24 Ev 2, Kap. 85, 1—3 Jesus verleiht dem Chirar die **Fähigkeit zu heilen**, so daß es in diesem hell wird und er sagt, es käme ihm vor, als wäre nun sein ganzer Leib aus einer diamantenartig durchsichtigen Materie.

25 Ev 2, Kap. 46, 12—15 Jesus verleiht dem Arzte Vorus die **Fähigkeit, zu heilen** durchs Wort, den Willen und durch Handauflegen, ebenso seiner Frau Sarah. Von dem Arzt, den Jesus in Sichar auch geweckt hat, sagt Er dabei, daß dieser sich von seinen Kräutersäften nicht völlig trennen kann und deshalb dem Vorus bei weitem nachstehe.

26 Vb 8, S. 58 [148] Die göttliche Liebe beschränkt sich nicht auf das Geistige, sondern äußert sich auch im praktischen Leben. Die Wunder Jesu waren ein Beispiel, wie segenswirkend die Liebe ist. **Die Liebe hat stets die Kraft in sich, den leidenden Nebenmenschen ihr Leiden zu lindern oder es ganz zu heilen.** „Nur muß dieses Wollen rein aus der Liebe hervorgehen und darf kein anderer Grund noch dabei stattfinden (was nicht so leicht geht); denn beim Gelingen einer solchen Heilung ist der Mensch, durch welchen eine solche Kraft ausgeht, oft sehr versucht, sich zu überheben, und dies gehört nicht ins Verzeich der wahren Liebe. Darum kann Ich so gar wenigen die Heilskraft anvertrauen, weil die Seele dadurch leicht, statt zu gewinnen, mehr verlieren würde. Deshalb muß Ich meist Selbst die Kur übernehmen; doch lasse Ich auch äußere Anwendung von Mitteln zu, in welche Ich einen besonderen Segen lege, wenn Ich darum gebeten werde. . . Diese Wunderheilmethode kann jeder Mensch sich aneignen, und er braucht individuell nicht besonders dazu angelegt zu sein; denn die wahre Liebe ist es, in welcher diese

Kraft liegt, und wer in der wahren Liebe steht, der ist ja in inniger Verbindung mit Mir und darf die Worte auf sich anwenden: „Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch!“ **Ohne die Wunderkraft sollen wir die Heilung eines Kranken fürbittend dem Vater übergeben!** Damit wir uns aber nicht überheben im Bewußtsein solcher Gebetskraft, verzögert der Vater oft die Heilung oder legt den Schein der guten Wirkung auf äußere Mittel.

27 HDw, S. 197 „Ich sage euch, ständet ihr im wahren Glauben und hättet ihr eine rechte Liebe zu Mir und eurem Nächsten, so könnte Ich euch die **Kraft verleihen**, den Kranken durch Auslegung der Hände zu helfen; aber ihr seid noch nicht stark genug, solch göttliche Kraft Meines Heiligen Geistes zu empfangen und dennoch in wahrer Herzensdemut zu verbleiben. Darum muß ich noch allezeit mit Meiner Hilfe verziehen und muß euch belassen in eurer Schwäche, auf daß ihr Mir nicht verloren gehet, sondern euch stets von neuem das Kreuz zu Mir, eurem Vater, treibt.“

28a Vb 3, S. 19–20 Auch heute noch verleiht Gott, wie damals Seinen Jüngern, Seinen wahren Kindern die **Kraft, Geister sich untertan zu machen**. „Diese Fähigkeit liegt in jedem Menschen; es ist dies ein Teil der göttlichen Kraft, mit welcher Ich denselben ausgestattet habe, und welche sich immer mehr entwickelt in dem Grade, als der Mensch bestrebt ist, Meinem Bilde ähnlicher zu werden.“ Gott ist von Ewigkeit derselbe, „darum Er auch zu jeder Zeit, jetzt, wie vor 1800 Jahren, Seinen wahren Jüngern die gleiche Kraft verleiht, wenn dieselben ebenso wie damals in Seinem Namen Ihm folgen und in die Selbstverleugnung eingehen, um andere durch Mich reich zu machen.“

28b Ev 8, Kap. 161, 8–9 Jesus sagt über die Zeit Seines Wiederkommens, Er würde da nahe gar keinen Glauben finden. „Aber es werden dennoch wieder viele sein, die sich von der Weltweisheit nicht blenden lassen und Mein Wort offen verkünden werden, und zu denen werde Ich denn auch kommen bei Tag und Nacht, werde Mich ihnen offenbaren und sie beschützen vor den Verfolgungen der Welt und **werde ihnen auch geben die Wundergabe**, durch die Liebe zu helfen den Bedrängten, den Bresthaften

und Kranken, und es wird also dann lichter und tröstlicher werden auf Erden.“

29 Lbl II, S. 89 „Wenn Ich Menschenbrüdern die **Gabe** verleihe, Krankheiten durch Meine Kraft in ihnen zu lindern oder zu heilen, so können auch die, welche sich bestreben, Meine Kinder zu werden, von Meinem Gnadengeschenk vollen Gebrauch machen.“

30 Ev 8, Kap. 201, 9–11 Der **Spruch**, den auf Jesu Geheiß der Oberste Kollus bei einer Krankenheilung gebrauchte, lautete: „Im Namen Dessen, der allein allmächtig, überheilig und endlos gut, liebevoll und barmherzig ist, lege ich euch diese meine schwachen Hände auf, und es wolle euch dadurch der große Herr und Meister helfen!“

31 HDw II, S. 7 Das **Gebet der Apostel** bei den Handlungen lautete: „Jesus helfe dir, Jesus mache dich gesund, Jesus erhalte dich! Jesus, Du ewiger Helfer aller Leidenden, Jesus, Du einziger Arzt aller Krankheiten, Jesus, Du ewiger König aller Macht und Kraft, Jesus, Du ewige Liebe und Erbarmung, hilf diesem (oder dieser) leidenden Kranken! Dein heiliger Wille geschehe! Amen.“ Dann sprachen sie das Vaterunser. Es wirkt auch in die Ferne, indem man das Kreuzzeichen macht oder die Hände segnend nach dem Orte hin ausbreitet, wo der Kranke sich befindet.

32 Ev 9, Kap. 43, 9–10 Der **Spruch beim Heilen in die Ferne**: Jesus, der Herr, wolle dir helfen! Er stärke dich, Er heile dich durch Seine Gnade, Liebe und Erbarmung!“

VI. Die (sogenannte) Sympathie

1 HDw III, S. 36 „Die **Sympathie**, wie sie im allgemeinen betrieben wird, ist gewiß verwerflich vor Mir und hat nichts mit Mir und Meiner Liebe gemein, sondern ist vielmehr ein wahres Satanswerk, mit welchem er solche Menschen zu sich lockt unter dem Schein, als führe er sie zu Mir durch wahrhaftig Mein Vaterherz nicht rührende Gebetsformeln und Anrufung Meines Namens in einer Art und Weise, als wäre Ich der Menschen Diener, über den sie nach Gutdünken verfügen könnten und dem sie in befehlend klingender Weise ihr Anliegen vorbringen.“ Die in blindem Glauben und aus Unwissenheit zu diesem Mittel

ihre Zuflucht nehmen, diese soll nicht der Fluch treffen, sondern nur den, der aus vollem Bewußtsein, daß er die Menschen betrügt und belügt, solch sündhaftes Gewerbe betreibt um des Gewinnes willen!

Hier mögen nochmal kurz **allgemeine Diätwinke** folgen: **ßß und trinf — das, was da wächst, wo du lebst!** — —

Ansonst kritisiert der Mensch die göttliche Schöpfer-Ordnung. —

Kleine Ausnahmen gibt's ja wohl, z. B. Orangen, Zitronen und Kakao; aber es wird jeder gut tun — dieselben, namentlich letztere und deren Produkte, Schokolade usw., zu vermeiden, weil namentlich letztere (Schokolade) sehr nervenerregend — und also schädigend — wirken.

D. Hsg.

D. Das Beseffensein

¹ Ev 8, Kap. 32, 1—16 Das **Beseffenwerden** von argen Geistern verstorbener Menschen kommt nur bei Menschen vor, die an Gott und Unsterblichkeit nicht glauben. In ein gläubiges, lauterer und durchgeistigtes Fleisch kann ein solcher Geist nicht eindringen, sondern nur da, wo die Seele finster, fleischlich und materiell geworden und dadurch auch ängstlich, furchtsam, krank und schwach ist. Jesus sagt Seinen Jüngern, sie sollen den Beseffenen in Seinem Namen die Hände auflegen und die argen Geister würden die Beseffenen verlassen. Der hartnäckigste Geist werde das tun, wenn sie ihn ernst und vollgläubig in Seinem Namen bedrohen. „Wo die Engel lehren, da sollen die Teufel in die Flucht geschlagen werden!“

² Vb 8, S. 53 [150] Das **Beseffensein** nehmen die Menschen vielfach erst dadurch wahr, daß ihr Leib geschwächt und krank wird. Der böse Geist, der den Menschen in Besitz genommen, ist von einem Heer gleichgesinnter Geister umgeben, die über ihren Sieg triumphieren. Es gehört ein wahrer und starker Glaube dazu, solche Geister zu demütigen; „denn diese durchschauen einen solchen Menschen, welcher ihnen entgegentritt, und ist derselbe nicht ganz eng

mit Mir verbunden, so daß er sich nur auf Meine Kraft und Meinen Beistand verläßt, im Bewußtsein seiner eigenen Schwäche oder in wahrer Herzensdemut, so weichen diese bösen Geister nicht, sondern toben noch viel stärker. . . . Das Bewußtsein, daß nur durch Mich und mit Mir geholfen werden kann, ist die erste Bedingung, wenn Ich Meinen Segen dazu geben soll! . . . Diese Geister wissen gar gut, was dazu gehört, sie zu beherrschen; darum fliehen sie nicht sogleich bei Nennung Meines Namens, wenn derselbe nicht schon vorher in eines Menschen Herzen eingeschrieben ist, und nur der Abdruck Meines Ebenbildes in einem Herzen macht eine Uebermacht möglich. Darum befehle ich euch Meines Ebenbildes, weil eine ungeheure Macht darin liegt, euch sogar im Kampf gegen die Geisterwelt zum Siege zu verhelfen!“

³ Ed, S. 173—183 Wie **böse Geister** vom Körper Besitz nehmen. Es geschieht am leichtesten durch Speisen und Getränke; insbesondere kommen unlautere Seelen verstorbener Menschen als Fleishteufel durch hitzige Getränke in den Leib. Die meisten Krankheiten rühren von der höllischen Einwohnerschaft her, der die Menschen den Weg in ihr Fleisch bahnen.

⁴ Ev 10, Kap. 182, 21) Nur die völlig böse aus dem Leibe gegangene Seele sucht, „um sich am Fleische recht bitter rächen zu können, in das Fleisch eines auf dieser Erde noch lebenden Menschen zu dringen und dasselbe auf die grausamste und unbarmherzigste Weise zu quälen, was ihr schon häufig gesehen und erlebt hat an den von bösen Geistern **beseffenen** Menschen.“

⁵ HDw II, S. 4 Die **argen Geister** können nicht mit einem Male, sondern nur nach und nach ausgetrieben werden. Sie würden beim Ausfahren auf einmal den Körper zu arg verwüsten. Zur Beruhigung trägt bei ein Trank von der Wachholberstaude, aber nicht zu viel und nicht zu stark, ferner Enthaltensamkeit von allen unreinen und scharf gewürzten Speisen. „Die Liebe aber ist die einzige Vermittlerin; denn vor dieser, so sie rein aus dem Innern hervorgeht, wird nichts Unreines sich halten können, da dieselbe Macht hat über das, was nicht aus ihr ist.“

⁶ HDw, S. 139—141 „Wärest du schon völlig wiedergeboren, so könntest du wohl beim Exorzismus (bei der

Austreibung) sagen: »Fahre aus im Namen des Herrn Jesus Christus!«, und es müßte geschehen nach deinem Worte. Aber solches ist bei dir nun noch nicht der Fall. Daher bete nun dafür im Vertrauen und aller Demut und Liebe deines Herzens, und es wird da schon zur rechten Zeit geschehen, was da das Allerbeste sein wird! ... Sage nicht: »Böser Geist, fahre aus!«, sondern sage: »Guter Vater, hilf Du!«

- 7 HDw, S. 181 »Wer in Mir bleibt, in dem bleibe auch Ich, und da ist ewig **kein Platz für einen finsternen Geist**, denn das Licht vertreibt die Finsternis, wie die Sonne vertreibt die Nacht mit Naturnotwendigkeit.«
- 8 Ev 6, Kap. 121, 6 Das »**Beseffensein** ist zu heilen durch Gebet, durch die Anrufung Meines Namens und durch Fasten und Auflegung der Hände in Meinem Namen.«
- 9 Lbl II, S. 202 Die **argen Geister** können Haß, Troß und Abscheu ertragen, da dies in ihrer Sphäre liegt, aber nicht Liebe. Durch diese werden sie entweder überwunden und kehren reumütig zurück, oder sie werden freiwillig ihre Behausung aufgeben.
- 10 Vb 8, S. 72—73 Bei **Beseffenen** muß sich das Beten nicht nur auf den Beseffenen, sondern auch auf den verirrten Geist erstrecken.
- 11 Pr, S. 77 Den **Beseffenen** kann durch Gebet und Handauflegen geholfen werden von einem willensstarken religiösen Menschen, der Gottes Macht kennt und Vertrauen zu Ihm hat. Es muß dabei gedacht werden: »Wenn es Gottes Wille ist.«
- 12 Ev 2, Kap. 169, 3—8 Das **Beseffensein** hat für den Beseffenen auch sein entschiedenes Gutes; »denn eine solche Seele, deren Leib von irgendeinem Teufel in Besitz genommen wird, wird durch die Qualen ihres Fleisches offenbarst geläutert und vor dem bösen Eingehen in ihren Leib bewahrt. Zur rechten Zeit aber kommt dann schon die Hilfe von oben, und eine Weltseele ist dann total gewonnen für den Himmel.«

Näheres über die Sonnenkur oder Heliopathie

(Aus »Heilkraft des Sonnenlichtes«)

In den ältesten Zeiten, in denen schon Menschen (d. h. mit Geist begabte Wesen; d. Hsg.) diese Erde bewohnt haben, berührten eben diese Menschen, so sie irgendein Unbehagen in ihrem Leibe verspürten, die Sonne, d. h. ihr Licht und ihre Wärme, als das einzige Heilmittel zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Sie legten ihre Kranken in die Sonne und entblößten diejenigen Teile des Leibes gänzlich, in denen der Kranke eine Schwäche, eine Unbehaglichkeit oder einen Schmerz verspürte, — und es ward in Kürze besser mit dem Kranken.

Fehlte es dem Kranken im Magen, so mußte er — nebst dem, daß er eine Zeitlang seine Magengegend dem Sonnenlichte ausgesetzt hatte — darauf aus einer reinen Quelle, die der Sonne ausgesetzt war, Wasser trinken, und es ward alsbald besser mit ihm.

Ueberhaupt tranken die ersten Bewohner dieser Erde nicht leichtlich ein Wasser, das nicht zuvor auf eine kurze Zeit, so es tunlich war, dem Sonnenlichte ausgesetzt war.

Tiefe und gedeckte Brunnen waren ihnen fremd, und aus einer Quelle, wohin das Licht der Sonne nicht dringen konnte, trank niemand ein Wasser; denn sie wußten — und sahen es wohl auch —, daß sich in solchem Wasser so lange grobe und mitunter sogar böse Geister aufhalten, bis selbe durch die Kraft des himmlischen Sonnenlichtes ausgetrieben wurden.

Sehet! In dem bisher Angeführten liegt eine tiefe Wahrheit; denn das Licht der Sonne führt, wie ihr es euch leicht denken könnet, reinere Geister mit sich. Diese Geister haben die größte Verwandtschaft mit den substantiellen Teilen der Seele des Menschen. Wenn durch die Einwirkung solch reiner Geister der Seele eine sicher kräftige Stärkung zugeführt wird, so wird dann die also gestärkte Seele mit irgendeiner in ihrem Leibe entstandenen Schwäche (d. h. Krankheit; d. Hsg.) sehr leicht und bald

fertig, weil die Gesundheit des Leibes gleichfort einzig und allein von einer hinreichend kräftigen Seele abhängt.

Denn wo immer ursprünglich irgendeine Schwäche in der Seele, d. h. in ihren substantiellen Theilen, auftritt und die Seele selbst auf einem geordneten Wege sich in den geschwächten Theilen keine Stärkung verschaffen kann, da wendet sie sich dann an ihren eigenen Nervengeist und zieht aus ihm das ihr Mangelnde an sich. Dafür entsteht dann, wie in entladene elektrischen Flaschen, in den Nerven ein offener Mangel an jenem Lebensfluidum, durch das allein sie in der rechten Spannung erhalten werden.

Die Nerven, dadurch gewisserart hungrig, saugen dann eine noch zu wenig reine Kost aus dem Blute, und wenn solches vor sich geht, so entsteht dann ganz natürlich ein unnatürlicher Lebensprozeß in der Natur des Fleisches, aus dem alle möglichen Krankheiten je nach der Art und Weise entstehen können, wie sie nach dem tieferen Seelenkalkül (Berechnung der Seele; d. Hsg.) einem oder dem andern Theile, der in der Seele schwach geworden ist, entsprechen.

Da aber in den reinen Sonnengeistern alle jene partikularen Seelensubstanzen, aus denen die Seele selbst besteht, sich vorfinden, so ist es für die Seele ein leichtes, aus ihnen das zur Stärkung zu nehmen, was ihr abging, um dadurch auch wieder die frühere Ordnung in ihrem Nervengeist — und durch diesen in den Nerven — und in dem Blute die rechte, natürliche Lebensspannung zu bewerkstelligen.

Aus eben diesem Grunde ist auch in sehr vielfacher Hinsicht ein rechtes homöopathisches Verfahren jedem allopathischen bei weitem vorzuziehen. Denn durch die Homöopathie wird alsogleich Geistiges, das der Seele verwandt ist, der Seele zugeführt, und die Seele selbst, wenn sie irgend etwas in ihr Abgängiges, oder wenigstens Geschwächtes, von außen her in sich aufgenommen hat, wird dann Arzt ihres Leibes.

Bei allopathischem Verfahren aber wird der Leib gezwungen, zuvor ein Arzt seiner Seele zu werden. Und

so diese allenfalls durch großen Jammer des Leibes gesund geworden ist, so kann sie sich dann erst rückwirkend über die Herstellung ihres Leibes machen, — was doch sicher der ungeeignetste Weg zur Wiedererreichung der vollen Leibesgesundheit ist, was jeder aus der langen, siechenhaften Konvaleszenz des Leibes mit unbewaffnetem Auge leicht erkennen kann.

Wie gesagt, ist sonach die Homöopathie eine rechte Heilmethode; aber wohlgemerkt, es gibt eine zweifache Homöopathie, nämlich:

Erstens eine spezielle (die von Hahnemann begründete; d. Hsg.), welche in ihren Erfolgen notwendig unsicherer ist, weil auch ein noch so geschickter Arzt nicht stets sicher erkennen kann, wo und welche Theile in der Seele geschwächt sind. Er kann daher denn auch das rechte Seelenspezifikum nicht in Anwendung bringen. Ein im Geiste wiedergeborener Arzt kann das freilich wohl; aber für einen noch nicht völlig oder zumeist gar nicht wiedergeborenen Arzt ist so etwas bei all seiner Verstandesgeschicklichkeit schwer oder gar nicht möglich.

Aus diesem Grunde ist dann vorzugsweise der zweiten Art Homöopathie, die Ich, bloß zum Unterschiede von der ersten, „die allgemeine“ benenne, eine volle Beachtung zu widmen, weil durch sie kein Arzt — bei nur einiger Geschicklichkeit — fehlen kann.

Und eben diese Art Homöopathie ist dasjenige, was Ich euch von der Heilkraft der Sonnenstrahlen am 16. Juli 1851 vorangekündigt habe.

Es fragt sich nun von eurer Seite ganz natürlich: „Wie ist solches anzustellen?“

Eine Art habe Ich euch schon gleich anfangs gezeigt. Diese Art ist oder wäre vielmehr genügend, wenn die Menschen dieser Zeit jene Lebensweise beachten würden, die von den früheren Menschen getreu beachtet wurde.

Für die gegenwärtige Lebensweise, wo der Seele durch allerlei verkünstelte Speisen eher Theile entzogen als gegeben werden und die ihr gegebenen durchweg schlecht sind, wäre die Art des Gebrauchs des Sonnenlichts, wie sich die Alten desselben bedienten, zu schwach.

Aus diesem Grunde will Ich euch mehrere Arten kundgeben, wie auch die dazu erforderliche Diät. Wenn

diese mit dem Gebrauche der angezeigten Sonnenlichtarznei genau beachtet wird — aber wohlgemerkt: sehr genau!*) —, so können ihr damit jede Krankheit, welcher Art und welchen Namens sie auch sei, sicher heilen.

Selbst äußere Beschädigungen des Leibes können so bei rechter Handhabung dieses Medikamentes am ehesten geheilt werden.

Diät

Im Allgemeinen: Regelmäßigkeit in allem, wie z. B. im Essen, Trinken, Schlafen, Baden, Waschen, Ausgehen.

Im Besonderen: Enthaltensamkeit von allen sauren und gewürzten Speisen und Getränken und besonders Enthaltensamkeit von Bier und Kaffee.

Kaffee ist bei weitem das Schlechteste, was der Mensch sich aus der Pflanzenwelt zu seinem Genuße erwählt hat. Diese Frucht ist bloß für Pferde, Esel und Kamele, Dromedare und dergleichen Tiere auf der Erde geschaffen und belebt dieselben und macht ihre Nerven stark. Bei den Menschen aber, die sie genießen, wirkt diese Feigbohne ganz entgegengesetzt. Bei ihnen verdirbt sie das Blut ungemein, erhist die Genitalien, und wenn darauf nicht die alsbaldige Befriedigung erfolgen kann, so entsteht daraus eine völlige Abstumpfung in den reizbaren Teilen des Leibes. Da dieses der Seele viel Mühe macht, solche, nur für das grobe Vieh bestimmten seelischen Potenzen aus dem Leibe zu schaffen, so wird sie müde, träge, nachlässig, oft düster, mürrisch und traurig. Ich sage euch:

*) Anmerkung des † C. F. Landbeck: Die heutigen sogenannten „Vegetarianer“ möchten eben in der Diät die Urväter nachahmen; aber es wird ihnen schwerlich, oder doch nur ausnahms- und teilweise gelingen. Denn jene hatten auch das äußere Berufsleben vegetarisch eingerichtet. Dasselbe war nicht wie jetzt eine fieberhafte Heißjagd, sondern ein menschenwürdiges, mehr beschauliches Leben und ruhigeres Wirken, — stets im Umgang mit der Natur, indem ihre Wohnungen selbst nur Hütten aus natürlichen, lebenden Bäumen waren und auch die Kleidung einfach war wie alle ihre Bedürfnisse. Dagegen stand bei ihnen die innere Bildung des Herzens und Gemütes uns unvergleichliche höher als jetzt. — Bezüglich der Ernährung kannte man damals keine Kartoffeln als Menschenpreise, noch Sauerkraut, noch Käse, noch Gebranntes oder Kaffee, noch Gewürze außer Salz — und zu jeder einfachsten Mahlzeit lebensguter Speisen die Urwürze: den gerechten Hunger.

Eine Tasse voll mit Zucker versüßter Mistjauche getrunken, wäre dem menschlichen Leibe bei weitem gesünder als die braune Brandsuppe dieses groben Tierfutters.

Ich habe euch die Schädlichkeit des Kaffees bloß deswegen gezeigt, weil Ich es nur zu gut sehe und weiß, wie sehr die Menschheit — besonders die weibliche — an diesem Eselsfutter hängt, wo doch ihrer Natur nicht leichtlich etwas schädlicher ist als eben der Genuß dieses Getränkes! Und es macht auch nicht leichtlich irgend etwas den Leib — besonders den weiblichen — für eine heilsame Medizin unempfindlicher als eben dieser Kaffee. Daher soll er auch, besonders in irgendeinem krankhaften Zustande und während jeder Kur, namentlich bei dieser sonnen-homöopathischen Behandlung, allersorgfältigst vermieden werden, weil sonst die Medizin nicht im geringsten wirken kann.

So jemand Gift genommen hätte, wäre aber zuvor schon ein starker Kaffeetrinker und würde nach dem Gifte auch eine tüchtige Portion Kaffee zu sich nehmen, so würde dadurch sogar die Wirkung des Giftes getötet!

So aber der Kaffee solch grelle Wirkung zeitigt und sogar das Gift zu töten vermag, um wieviel eher wird er die zarte und sanfte seelenspezifische Wirkung der euch nun gezeigten neuen, sonnenstrahlen-homöopathischen Medikamente vernichten! Daher muß man sich sorgfältig vor solcher Speise hüten, die, gewisserart ärger noch als das bekannte Opium (Kampfer, Chinin usw.), die Einwirkung edler und reiner Medikamente hemmt.†)

Frische Mehlspeisen, entweder in einer aus reinem und gesundem Fleisch gewonnenen Brühe oder auch in frischer, guter, nicht zu fetter Milch gekocht, sind — mäßig genossen — allen anderen Speisen vorzuziehen. Es können aber auch — mit Ausnahme der Bohnen und Linsen — andere Lebensmittel**) wohl genossen werden, z. B. Grütze aus Mais (Polenta) in Wasser oder Milch, aber flüssig

†) z. B. alter Käse, alle aufregenden Tees, alle gegorenen und destillierten Getränke, alles Saure, Salzige, Scharfe, alle starken Gerüche, Petroleum, Schwefelöliger usw. D. Hsg.

**) Erbsenbrei, Grahambrot sind gut, bezgl. gebratene Äpfel mit Omelett aus feinem Grahambrotmehl. D. Hsg.

als Suppen oder Brei, gutgekochter Reis als weicher Brei, auch Hirsengrühe in obiger Brühe oder Milch zubereitet.

Gut gekochtes und gesundes Fleisch schadet auch nicht, nur soll es mit gekochtem Obst, Aepfeln oder Birnen, auch Zwetschgen, genossen werden, und zwar mäßig; denn das Fleisch enthält gleichfort Seelenspezifika größerer und untergeordneter Art. Wenn es aber mit Obst genossen wird, so werden diese Spezifika gemildert, und es wird solche Speise den Kranken gut zu statten kommen.

Die sogenannten „Grünspeisen“ aber sind — wenigstens die Zeit der medizinischen Behandlung hindurch — zu vermeiden; denn die seelischen Nährspezifika der genießbaren Kräuter und Wurzeln (auch die der Kartoffeln) sind noch viel unlauterer als die im Fleisch der Tiere und sind daher hintanzuhalten.

Allen, auch Eheleuten, ist zu bemerken — Enthaltensamkeit vom Beischlafe; denn der Same beiderlei Geschlechts ist recht ein Hauptlebensspezifikum, das in der Kurzzeit der Seele nicht entzogen werden darf.

Wie die verschiedenen Lebensspezifika aus den Sonnenstrahlen sich mit der Natur verbinden.

Daß sich der Sonnenlichtstoff mit verschiedenartigen Materien in Verbindung setzt, läßt sich für jedermann mit Händen greifen, so er nur einen Blick über einen Wiesenteppich wirft.

Das nächste beste Pflänzchen gepflückt, gerochen und verkostet — und sowohl Geruch als Geschmack werden sagen: „Wir entstammen dem Lichte und der Wärme der Sonne!“

Eine Glascheibe, längere Zeit hindurch dem Lichte der Sonne ausgesetzt, wird allerlei Farben auf ihrer Außenfläche zu zeigen anfangen. Warum nicht auch auf der inneren Fläche? — Weil die innere Fläche nicht dem ersten Anfall der Sonnenstrahlen ausgesetzt ist!

Setzt einen Blumenstock in einen finsternen Keller! So er auch blühen wird, da wird aber an der Blüte entweder gar keine oder nur eine höchst matte Farbe zu entdecken sein.

Aus dem geht aber hervor, daß die Farben der Blüten wie der Früchte auch ein Werk der tätigen Lichtgeister des Sonnenstrahles sind.

In jenen Ländern, die von euch „die heißen“ genannt werden, ist das Farbenspiel sowohl bei den Pflanzen als sogar auch bei den Tieren noch viel lebhafter und üppiger, als solches der Fall ist in der gemäßigten oder gar in einer kalten Zone, in der alles beinahe mehr in ein gemeinschaftliches Grau übergeht, von irgendeinem stärkeren Wohlgeruche wenig mehr die Rede ist und der Geschmack zumeist ein herber und bitterer ist, der da gleichkommt der gerichteten Herbe und Bitterkeit der in der Erde gebannten Geister.

Es könnte hier jemand sagen: „Ja, wenn sonach alle die verschiedenen Pflanzengattungen, wie auch Mineralien — besonders in den heißen Zonen — soviel des Lichtstoffes aus der Sonne in sich besitzen, da bedarf es dann ja keiner weiteren künstlichen Vorkehrungen, um durch sie der Sonne das künstlich abzurufen, was man auf einem ganz natürlichen Wege ohne viel Mühe erhalten kann!“

Dieser Einwurf ist richtig, und es hat sich bisher beinahe alle Heilkunde darauf gegründet.

Denn wer irgend bekannte heilsame Kräuter gebraucht, wird auch davon sicher allzeit eine Wirkung verspüren; aber kein Kraut ist so beschaffen, daß es den Gesundheitslichtstoff aus den Strahlen der Sonne als allgemein aufzunehmen imstande wäre. Jede Pflanze nimmt nur das ihr Entsprechende auf und kann nichts weiteres aufnehmen, indem ihr Bau also beschaffen ist, daß sie nur das ihr Zusagende und Entsprechende aus der Sonne Licht in sich aufnehmen kann (vergleichen die Mineralien; d. Hsg.).

Wenn ein Arzt bei einer kranken Seele genau erforschen könnte, welche Lebensspezifika in ihr schwach oder gar mangelnd geworden sind, und kenne daneben auch das Kräutlein, das eben dieselben Lebensspezifika in sich enthält, so würde er dadurch einer kranken Seele, oder — was dasselbe ist — einem kranken Menschen, die volle Gesundheit sicher wiedergeben können.

Aber da solch eine tiefere Kenntnis des Menschen und seiner Seele einem gewöhnlichen Arzte zumeist also unbekannt ist wie ein noch unentdeckter Weltteil, so ist und bleibt sein ärztliches Heilsfach stets nur mehr ein Raten denn ein Wissen.

Was die Menschen durch Erfahrungen und selten glückliche Proben sich aus der Heilkraft der Pflanzen, Mineralien und Tiere zu eigen gemacht haben, mit dem heilen sie auch gewöhnlich ihre Kranken, und man könnte bei den meisten Ärzten das nordländische Sprichwort in Anwendung bringen, durch das ein solcher Arzt mit einem Knittel verglichen wird: „Trifft der Knittel glücklicherweise die Krankheit, so wird es mit dem Kranken besser; trifft der Knittel aber den kranken Menschen statt die Krankheit, so ist der Mensch des Todes!“

Hier aber handelt es sich also nicht um die Anwendung aller Erfahrungen oder neuer Versuche zur Heilung der Menschen, sondern gewisserart um ein *Arkana* (Geheimmittel; d. Hsg.), das die kranke Menschheit, solange es die Maschine des Leibes gestattet, also wieder neu zu beleben imstande ist, gleichwie das stets stärker und stärker werdende Licht im Frühjahr Pflanzen und Tiere neu belebt, — wenn überhaupt deren Organismus für eine solche Neubelebung aufnahmefähig ist. Denn — wohlgemerkt! — für ein von manchen Wunderärzten geträumtes ewiges Leben des Leibes auf der Erde, im Verbande mit seiner Seele, gibt es kein *Arkana*. Aber insoweit es aus Meiner Ordnung dem Menschen gegeben ist, sein leibliches Leben zu fristen, kann er bei rechter Diät und richtigem Gebrauche des *Arkana* ein möglichst hohes und gesundes Alter erreichen.

Nachträgliches über die Diät

Die Diät ist völlig dieselbe, wie sie bei der Homöopathie sorgfältig gehandhabt wird, nur mit einem kleinen Unterschiede, daß fürs erste mit der Diät noch um wenigstens 3—7 Tage früher angefangen werden muß als das bei der gewöhnlichen speziellen Homöopathie der Fall ist (also 10—14 Tage). In der vorangehenden Diätzeit kann der Patient zu öftern Malen des Tages „Sonnenwasser“ trinken. Als Trinkgefäß wäre ebenfalls ein dunkelviolett-blaues Glas oder doch ein so glasiertes Porzellantöpfchen jedem andern Gefäße vorzuziehen. Ganz echter, unverfälschter alter Wein, der nie in eichenen Gebinden war*), ebenso solarisch präpariert wie das

*) Fässer aus Birkenholz sollen die tauglichsten sein! D. Hsg.

Wasser, ist bei nervenschwachen Menschen dem Wasser vorzuziehen (in kleinen Dosen).

Dann nach dem Gebrauche des Medikamentes muß dieselbe Diät nach Beschaffenheit der Jahreszeit durch drei Mondläufe so fort beobachtet werden, also dann und wann Wasser (gesonntes) trinken, häufig an die frische Luft, wann die Sonne scheint, sich begeben, so wird es mit ihm vollkommen besser werden.

Ein also kurerter Mensch (der eine komplette Sonnentur durchgemacht) erkrankt bei regelmäßigem Leben nicht mehr leicht und kann sehr alt werden.

Noch ein Auszug von Wichtigkeit für alle

Diese Mittel wirken — wie oben gezeigt — bei rechtem Gebrauche, vollem Glauben und Vertrauen auf Meine tätige Mithilfe. Ohne Meine Mithilfe wirkt aber ohnehin keine Medizin, außer zum Nachteile und Verderben des Leibes und nachteilig oft auch der Seele.

Bei diesen Sachen ist durchgehends nicht gar zu sehr auf Maß und Gewicht, sondern einzig und allein auf den rechten Glauben und auf das rechte Vertrauen auf Mich Bedacht zu nehmen; denn ihr wißt, daß Ich gar wohl imstande bin, jemanden mit wenig Tropfen Wassers zu ersäufen, und daneben einen andern, der ins Weltmeer gefallen ist, am Leben zu erhalten. Die materiellen Mittel dabei haben an und für sich ohnehin keine Wirkung, außer bloß die, unter den angegebenen Verhältnissen die Sonnenstrahlen an sich zu ziehen und sie zu behalten. Haben diese materiellen Mittel diesem Zwecke gedient und entsprochen und werden sie in Krankheitsfällen mit angegebener Diät mit rechtem Glauben im angegebenen Maße gebraucht, so werden sie ihre Wirkung ohnehin nicht verfehlen. Vor allem gehört besonders von Seite des Helfers ein uneigennütziger guter Wille und fester Glaube dazu, um mit solcher Meiner ihm veroffenbarten Gnade einem Leidenden in der Kraft Meines Namens zu helfen; denn von dem Leidenden läßt sich nicht immer ein voller Glaube erwarten. Ist aber auch der Leidende vollgläubig, so wird das Heilmittel desto sicherer und frühzeitiger die Wirkung bewahren.

Schlüssel zu den Abkürzungen

- Adv = Der große Advent (Zur Wiederkunft Christi,
3. Aufl. 1888)
Betr = Betrachtungen (1899)
Dr = Dreieinigkeit (2. Aufl. 1896)
Ed = Die Erde (2. Aufl. 1897)
Ev = Das große Evangelium Johannis (3. Aufl. 1909—
1912; Bd. 11, 1902.
FB = Frohe Botschaft (2. Aufl. 1885)
Fl = Die Fliege (2. Aufl. 1897)
GS I, II = Die geistige Sonne (3. Aufl. 1907—1908)
HI—III = Die Haushaltung Gottes (2. Aufl. 1904—1906)
HDw = Heil-, Diät- und Lebenswinte (2. Aufl. 1895)
Jug = Jugendgeschichte (2. Aufl. 1897) [d. Zahl i. d. Seite]
K = Kennzeichen unserer Zeit (2. Aufl. 1894)
KW = Die 7 Worte am Kreuz (2. Aufl. 1899)
Lbl II—IV = Lebensblätter (I: 1891; II: 1893; III: 1904;
IV: 1912—17) [H = Heft in den Bänden]
LGh = Lebensgeheimnisse (2. Aufl. 1884)
L = Liebe (2. Aufl. 1899)
Lw = Lebenswinte (1. Aufl. 1882)
NA = Neuer Anhang (zu „Der große Advent“ 1905)
N 4 = Nacherinnerungen (2. Aufl. 1893)
N 10 = Tempelszene (4. Aufl. 1895)
NZ = Naturzeugnisse (2. Aufl. 1906)
Pf = Pfingstfegen (2. Aufl. 1894)
PG = Passions-Gärtlein
Pr = Predigtbuch (1899)
RBI I, II = Robert Blum (1898) [die Zahl ist die Seite]
S = Die natürliche Sonne (2. Aufl. 1900)
SGh = Schöpfungsgeheimnisse (2. Aufl. 1899)
Sp = Supplemente; gedruckt hinter Ev 11
Vb = Vaterbriefe, 9 Hefte (2. Aufl. 1902)
Vhf = Vorhof (1891)
VJ = Verkehr mit dem Jenseits
W = Licht-Wort (1912)
Wsp = Wahrheit über Spiritismus (2. Aufl. 1895)
WZw = Weg zur Wiedergeburt (2. Aufl. 1905)
-